



DIE MUSEUMSAKADEMIE

Dirk Heisig (Hg.)



# KURSBUCH MUSEALOG 2013 | 2014

2	MUSEALOG 2013   2014 – Vorwort   Dirk Heisig
4	DIE PROJEKTE
6	»Und noch geht es mir gut«. Eine Ausstellung über Feldpostkarten aus dem 1. Weltkrieg   Dr. Lukas Mücke
8	»Gentleman of War«?   Christian Maier
10	Weltenbrand. Der 1. Weltkrieg im Emsland   Andreas Eismann & Alexa Kretschmer
12	»Schiff ohne Hafen, Schiff ohne Ruh, fliegende, siegende ›Emden‹ du!«   Dr. Niels Weise
14	Fotoalben. Einblicke in die Vergangenheit   Dr. Peter Rassek
16	Unbekannte Seiten eines Bildhauers. Die Grafiken von Paul Dierkes   Maike Peters & Mathilde Wohlgemuth
20	Zwei Seiten eines Emder Münzmeisters   Andreas Wegert
22	Beat 'n' Rock. Die Musikszene Nordenhams in den 1960er Jahren   Dorothea Drischel
24	Von ostfriesischen Riechdosen. Zur Inventarisierung von Kleinsilber   Kerstin Jäkel
26	Urban Schlossgardening   Julia Böhler
28	Steinhäuser und Burgen auf der ostfriesischen Halbinsel   Christopher Jütte
30	Der Deutsche Orden im Emslandmuseum Schloss Clemenswerth   Inga Zarzycki
32	Der Tod und das Meer. Leben mit der Gefahr   Birgit Klein
34	Ulrich Jasper Seetzen (1767–1811). Forschungsreisender aus Jever   Dr. Roberto A. Díaz Hernández
36	200. Gründungsjubiläum des Großherzogtums Oldenburg   Anett Wiegandt
38	Datenbankprojekt Neue Baukunst   Doris Knöfel
40	Die Rezeption der Herrschaft der Oldenburger Grafen im frühneuzeitlichen Stad- und Butjadingerland   Markus Scholz
42	DIE TEILNEHMER/-INNEN
48	DIE MUSEEN
52	DIE FACHSEMINARE & EDV-SCHULUNGEN
60	DIE DOZENT(INN)EN
66	MUSEALOG   DIE MUSEUMSAKADEMIE

# FACHREFERENT/IN FÜR SAMMLUNGSMANAGEMENT UND QUALITÄTSSTANDARDS IN MUSEEN



# VORWORT



19 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus neun Bundesländern haben zwischen dem 1. Oktober 2013 und 3. Juni 2014 an MUSEALOG 2013 | 2014 teilgenommen und an den beteiligten Museen verschiedene Projekte bearbeitet. Gleichzeitig konnten die Teilnehmenden ihre hohen fachlichen Qualifikationen durch museumsspezifische Seminare und EDV-Schulungen um berufspraktische Kompetenzen erweitern. MUSEALOG 2013 | 2014 schloss am Emslandmuseum Lingen mit der Übergabe der Zertifikate zu »Fachreferent(innen) für Sammlungsmanagement und Qualitätsstandards in Museen« ab. Die Teilnahme an der beruflichen Weiterbildung wurde von den Agenturen für Arbeit und den Jobcentern mit einem Bildungsgutschein gefördert.

Am Anfang des Kursbuches MUSEALOG 2013 | 2014 stehen mehrere Artikel, in denen sich die Autor(inn)en anlässlich des Beginns des Ersten Weltkrieges vor 100 Jahren mit individuellen Kriegserfahrungen, Kriegsphoto-

grafien, Feldpostkarten sowie der Geschichte des Kreuzers SMS Emden und seiner propagandistischen Instrumentalisierung auseinandersetzen.

Weitere Themen dieses Kursbuches sind die Bedeutung privater Fotoalben als historische Quellen, die unbekanntes Grafiken des Bildhauers Paul Dierkes, der Emders Falschmünzer Dirk Iden Kruitkremer, die Bedeutung des Beat in Nordham, die Vielfalt silberner Riechdosen in Ostfriesland, das erste Oldenburger »urban schlossgardening«, die historischen Burgplätze zwischen Weser und Ems, die Bedeutung des Deutschen Ordens für das Schloss Clemenswerth, die Adaption der Wanderausstellung »Der Tod und das Meer« in Carolinensiel, die Forschungsreise des Jeveraners Ulrich J. Seetzen nach Ägypten, die Vorbereitungen für das Jubiläum zur 200. Gründung des Großherzogtums Oldenburg, der Aufbau einer Architektendatenbank zur »Neuen Baukunst« sowie die Ausstellungsarbeit zur Rezeption der Oldenburger

Herrschaft im Stad- und Butjadingerland.

Die erfolgreiche berufliche Entwicklung der Teilnehmer/-innen steht im Mittelpunkt unserer Weiterbildung. Erfreulicherweise hatten bereits vor Ende von MUSEALOG 2013 | 2014 drei Teilnehmer einen neuen Arbeitsvertrag abgeschlossen. Rund 70% der Absolvent(inn)en eines MUSEALOG Kurses gelingt in den ersten sechs Monaten nach Kursende die Aufnahme einer Beschäftigung. Langfristig betrachtet ist der Anteil der Beschäftigungsaufnahmen noch einmal höher. So liegt die Reintegrationsquote bei den seit 2007 durchgeführten Kursen nach drei Jahren bei rund 85%.

Den Absolventinnen und Absolventen von MUSEALOG wünsche ich alles Gute. Ich hoffe, dass MUSEALOG ihnen ein wichtiger Partner sein konnte, ihren beruflichen und privaten Zielen ein großes Stück näher zu kommen.

**Dirk Heisig**

Die Teilnehmer/-innen an MUSEALOG 2013 | 2014 stellen im Folgenden die Projekte vor, die sie an den beteiligten Museen entwickelt und durchgeführt haben.

## **DIE PROJEKTE**



# »UND NOCH GEHT ES MIR GUT«

## Eine Ausstellung über Feldpostkarten aus dem Ersten Weltkrieg

Im Juli 2014 jährt sich der Ausbruch des Ersten Weltkrieges zum hundertsten Mal. Wie in vielen anderen Gegenden Europas hatten auch die Bewohner Frieslands schwer unter den Auswirkungen des Ersten Weltkrieges zu leiden: Während Männer aus der Region in großer Zahl als Soldaten an der Front eingesetzt wurden, sorgten sich deren Angehörige um ihre gesunde Rückkehr oder waren mit der schwierigen Versorgungssituation in der Heimat konfrontiert. Das Schlossmuseum Jever erinnert an diese »Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts« mit einer Sonderausstellung über die individuellen Schicksale friesischer Soldaten. Vermittelt werden sie am Beispiel eines umfangreichen Bestandes an Feldpostkarten, der aus der Korrespondenz regionaler Familien stammt. Gegenstand

meiner Projektarbeit war die Vorbereitung dieser Ausstellung.

Zu meinen Tätigkeiten zählte dabei die wissenschaftliche Inventarisierung des Postkartenalbums der Frieda Addicks (1898–1962) aus Ellenserdamm. Diese »Kriegssammlung« enthält eine Vielzahl von Feldpostkarten, deren großer Quellenwert sich nicht nur aus ihrem Inhalt, sondern auch aus ihrer Bildwelt ergibt. Um diesen Bestand für den Museumsbesucher zugänglich zu machen, entwarf ich im Anschluss an die Inventarisierung eine Touchscreen-Präsentation, für die ich große Teile des in Kurrent verfassten Inhalts transkribierte und die Karten digitalisierte. Darüber hinaus engagierte ich mich auch bei der Gestaltung der übrigen Ausstellung. Hier war ich an der

inhaltlichen Konzeption der Themenfelder ebenso beteiligt wie an der Ausarbeitung der Texttafeln. Durch den Besuch von Leihgebern und dank umfangreicher Archivrecherchen gelang es mir zudem, weitere Objekte für die Ausstellung zusammenzutragen. Schließlich befasste ich mich mit der lokalen Erinnerung an die Gefallenen der Jahre 1914–1918. Ich besuchte die Gemeinden der Region und dokumentierte fotografisch die Gedenkstätten, die nach dem Krieg an vielen Orten eingerichtet worden sind. Das Ergebnis dieser Arbeit wird mithilfe eines Beamers an die Wand eines Ausstellungsraumes projiziert werden.

**DR. LUKAS MÜCKE**



# »GENTLEMAN OF WAR«?

Im August 1914, kurz nach dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges, wurde der Kleine Kreuzer »SMS Emden« in den Indischen Ozean entsandt. Dort hat das Schiff der Kaiserlichen Marine innerhalb von zwei Monaten zahlreiche gegnerische Schiffe aufgebracht und/oder versenkt. Am 9. November 1914 wurde die »Emden« schließlich nach einem Gefecht mit dem australischen Kreuzer »Sydney« vom Kommandanten Karl von Müller auf ein Riff gesetzt. An diese kurze, aber ereignisvolle Fahrt möchte das Ostfriesische Landesmuseum Emden zum hundertsten Jahrestag mit der Sonderausstellung »Zwischen Mythos und Wirklichkeit. SMS Kleiner Kreuzer Emden« erinnern.

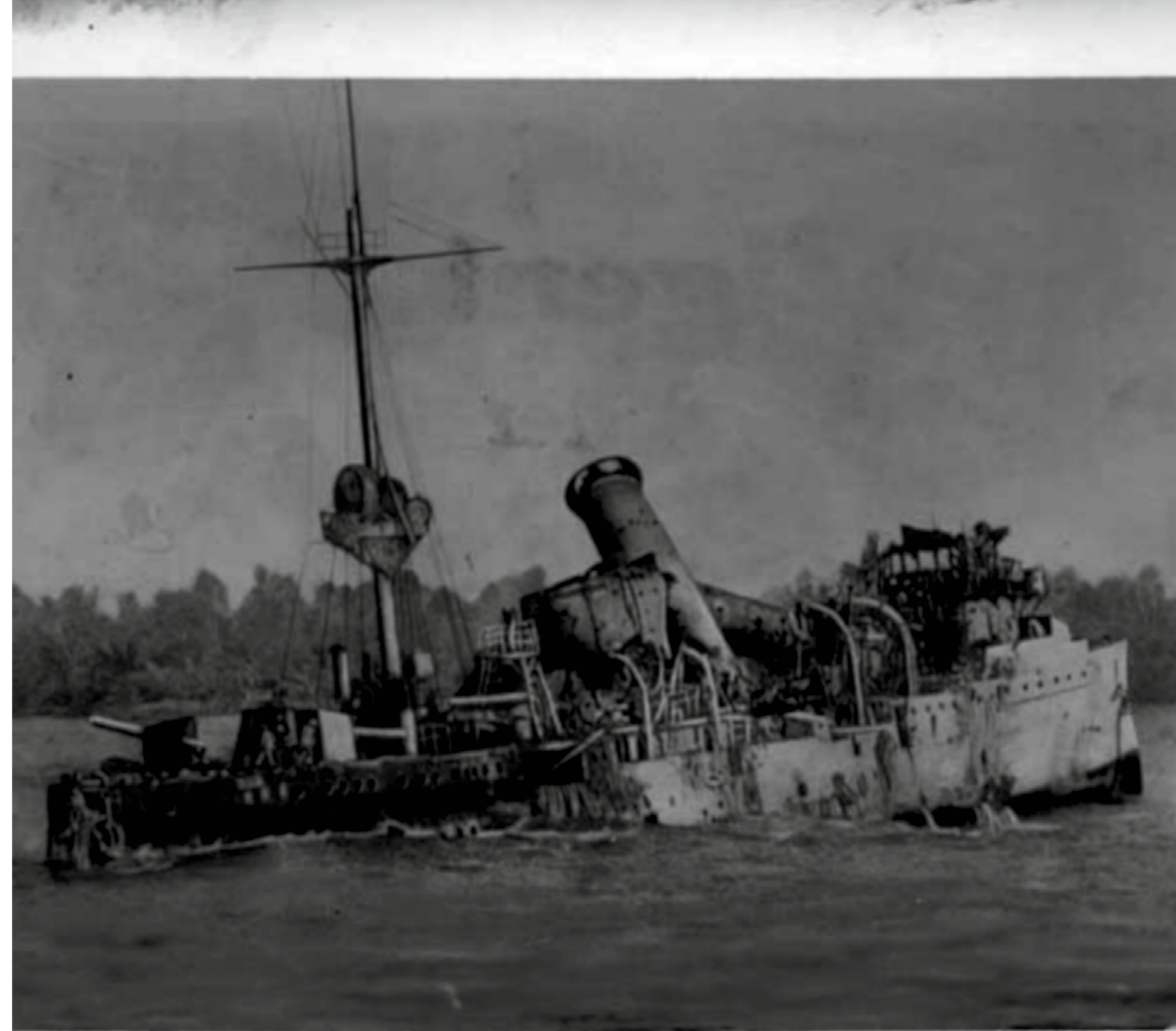
Das Begriffspaar »Mythos und Wirklichkeit« zeigt dabei programmatisch auf, womit ich mich während meiner Zeit am Museum beschäftigt habe. Auf der einen Seite steht der ereignisgeschichtliche Hintergrund dieser Fahrt. Aus diesem

Blickwinkel kann der »Emden« keine kriegsentscheidende Funktion zugedacht werden. Auf der anderen Seite ist jedoch eine besondere Wahrnehmung durch die Zeitgenossen auszumachen. Noch während die »Emden« auf Fahrt war, wurde sie von einer immensen Berichterstattung der internationalen Presse begleitet und ihre Besatzung zu »Kriegshelden« stilisiert. Der Kommandant der »Emden« wurde dabei aufgrund seines humanitären Verhaltens gegenüber den Gegnern als »Gentleman of War« betitelt.

Meine Hauptaufgabe innerhalb des Ausstellungsprojekts bestand in der biografischen Recherche zu den Besatzungsmitgliedern der »Emden«. Wer waren diese Männer, wie wurden sie wahrgenommen und wie haben sie ihre eigenen Taten reflektiert? Durch Literatur- und Quellenrecherche im Emder Stadtarchiv und in den Bundesarchiven in Freiburg und Berlin konnte ich wertvolle

Informationen gewinnen. Aus gedruckten Lebenserinnerungen, Zeitungsartikeln sowie persönlichen Notizen und Briefen ließen sich einige Lebenswege rekonstruieren. Ein besonderer Höhepunkt war für mich als Historiker die Auswertung des umfangreichen persönlichen Nachlasses des Kommandanten der »Emden«, Karl von Müller. Die Ergebnisse meiner Recherchen habe ich in einem Text für die Begleitpublikation zur Ausstellung aufbereitet. Darüber hinaus konnte ich zur Objektrecherche beitragen und eigene Ideen zur Visualisierung der Ausstellungsinhalte ausarbeiten. Zusammen mit dem MUSEALOGen Dr. Niels Weise habe ich zudem eine Facebook-Kampagne als zusätzliches Vermittlungsangebot entwickelt.

CHRISTIAN MAIER





# DER 1. WELTKRIEG IM EMSLAND

2014 jährt sich der Ausbruch des Ersten Weltkrieges zum hundertsten Mal. Anlässlich dieses Ereignisses wurde im Emslandmuseum Lingen die Sonderausstellung »Heimat & Front – Kriegserinnerungen aus dem Emsland 1914 bis 1918« konzipiert, in der das Thema am Beispiel von Menschen aus der Region dargestellt wird.

Die Auswirkungen des »Großen Krieges« waren auch im eher beschaulichen Emsland zu spüren. Dieses Spannungsverhältnis aus individuellen Schicksalen aus der Region und der »Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts« machte die Mitarbeit an dieser umfangreichen Ausstellung für uns zu einer besonderen und lehrreichen Erfahrung. Das Gedenkjahr zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges erwies sich damit als sehr guter Einstieg in die Museumsarbeit und als hervorragende Möglichkeit, die Methodik, Didaktik und gesamte Vorbereitung bis zur Eröffnung einer kompletten Ausstellung zu begleiten.

Zu unseren Aufgaben gehörten das Sichten und Aufbereiten von Zeitdokumenten sowie das Zusammenstellen archivierter Museumsstücke. Hinzu kamen historische Recherchen zum Kriegsgeschehen,

Rekonstruktionen regionaler Biografien aus Nachlässen sowie die Erarbeitung und Ausformulierung von Ausstellungstexten. So gewannen wir wertvolle Einblicke in die Produktions- und das tägliche Geschäft des musealen Alltags: das Sammeln, Bewahren, Forschen, Ausstellen und Vermitteln.

Parallel zum Ausstellungskonzept mit seiner Vermittlung zwischen Makroebene und Mikrokosmos des Ersten Weltkrieges, verteilten sich auch unsere Arbeitsschwerpunkte unter fachlicher Anleitung des Museumsdirektors Dr. Eiyneck.

So legte der Eine von uns – Andreas Eismann – in der Vorbereitung den Fokus auf die begleitenden Texttafeln zur Ausstellung, die gleichsam informativ, komprimiert und anschaulich für ein heterogen vorgebildetes Museumspublikum sein sollten. Bei aller Knappheit mussten die Texte einen Wissensmehrwert für bereits gut vorgebildete Besucher bieten sowie neue und spannende Einblicke für allgemein interessierte Besucher transportieren.

Die Andere von uns – Alexa Kretschmer – forschte in Archiven, internen und

externen Datenbanken und via regionalen Informationsmedien sowie bundesweiten Erinnerungsinitiativen zu verschiedenen Personen aus dem Emsland, um deren biografische Erlebnisse aus der Teilnahme am Ersten Weltkrieg möglichst lückenlos und historisch fundiert dem Ausstellungspublikum zu präsentieren und zu vermitteln.

Für uns beide kamen zusätzliche Tätigkeiten hinzu wie die Inventarisierung mit HiDA4, Exkursionen zu Partnermuseen und Kultureinrichtungen in der Region und die Leihobjektbeschaffung. Des Weiteren haben wir erste inhaltliche Ausarbeitungen und Ideensammlungen zur Konzeption der Folgeausstellung »Kleb Dir einen – Aufkleber als Dokumente der 70er und 80er Jahre« viel Freude gemacht. Insgesamt war die Arbeit am Emslandmuseum Lingen eine spannende, produktive und lehrreiche Zeit.

ANDREAS EISMANN  
ALEXA KRETSCHMER



# WELTENBRAND

# »SCHIFF OHNE HAFEN, SCHIFF OHNE RUH, FLIEGENDE, SIEGENDE »EMDEN« DU!«\*

Weltkriegsausstellungen stoßen im Jubiläumsjahr 2014 auf ein großes Publikumsinteresse. Das Ostfriesische Landesmuseum Emden liegt daher mit der Sonderausstellung »Zwischen Mythos und Wirklichkeit. SMS Kleiner Kreuzer Emden« voll im Trend. In der Patenstadt eines der bekanntesten deutschen Kriegsschiffe des Ersten Weltkrieges wird an die Geschichte der »Emden« erinnert und gezeigt, wie diese zur Kriegspropaganda benutzt wurde.

Der Kreuzer »Emden« führte im Herbst 1914 erfolgreich Kaperkrieg im Indischen Ozean. Er wurde, vor allem durch die

taktisch geschickte Führung des Schiffes und die zivile Opfer vermeidende Kampfweise – zu diesem Zeitpunkt schon zunehmend anachronistisch –, international berühmt. Nach der Zerstörung der »Emden« durch ein australisches Kriegsschiff gelang es einem Teil der Besatzung in einer abenteuerlichen Odyssee, zuerst mit einem kaum seetüchtigen Schoner, dann auf Kamelen quer durch die arabische Halbinsel, wieder in die Heimat zurückzukehren. Schon während des Krieges wurde über das Schicksal der »Emden« und ihrer Besatzung weltweit berichtet. Seit Anfang 1915 überschwemmte

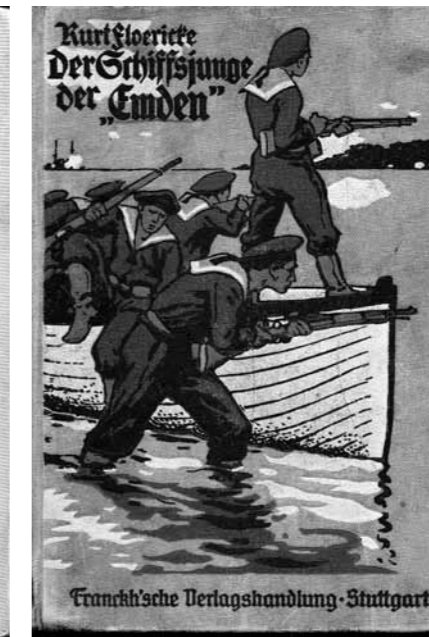
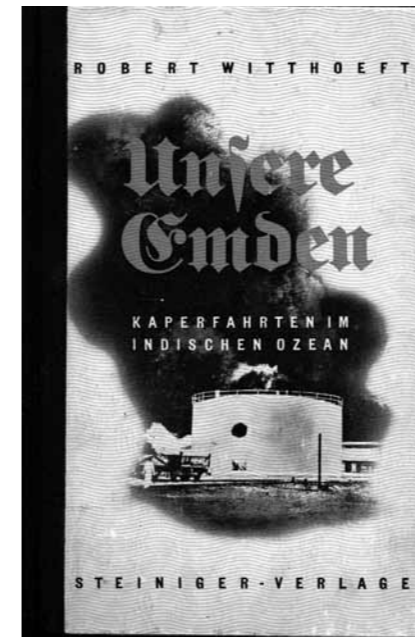
zudem eine jahrzehntelange nicht abschwellende Flut von Erinnerungsbüchern, wie Witthoeffts »Unsere Emden«, den Buchmarkt.

Meine Beiträge für die Begleitpublikation zur Ausstellung befassen sich primär mit der Rezeptionsgeschichte des »Emden«-Mythos: Wie und warum wurde die »Emden« zu welchem Zeitpunkt und in welchen Medien dargestellt? Welche Rolle spielte die patriotische »Emden«-Dichtung, etwa der zitierten Maria Weinand und zahlloser anderer? Mit welcher Intention instrumentalisierte vor allem der Abenteuer- und Jugend-

roman der Jahre 1914 bis 1945 – zum Beispiel von Floericke und Urban – die Geschichte des Schiffes? In meinen fünf Monaten in Emden war ich u.a. mit umfangreicher Literatur- und Quellenrecherche, der Objekt- und Bildrecherche und – gemeinsam mit dem MUSEALOGen Christian Maier – der Entwicklung einer Facebook-Werbekampagne befasst. Zudem waren wir auch direkt in die Konzeption der Ausstellung eingebunden.

## DR. NIELS WEISE

\*Maria Weinand, in: C. Fink (Hg.): Neue Kriegslieder, Shanghai 1915





# FOTOALBEN

## EINBLICKE IN DIE VERGANGENHEIT

Sie erinnern an Lebensabschnitte, Familienmitglieder, Urlaubsorte, neue Gartenbepflanzungen oder den Autokauf: die Fotoalben. Sie dienen nicht nur zur Aufbewahrung der Fotos und Ansichtskarten, sondern sie können auch als Spiegel ihrer Zeit angesehen werden, gewissermaßen als Gedächtnisorte.

Im Bestand des Stadtmuseums Oldenburg befinden sich zahlreiche Fotoalben unterschiedlicher Art und aus unterschiedlichen Zeitperioden. Das Bestreben, zum einen eine Übersicht über den Bestand der Fotoalben und über deren Inhalte zu gewinnen, sowie zum anderen eine Systematik zu erstellen und eine Kategorisierung im Hinblick auf die Inventarisierung vorzunehmen, führte zur Entwicklung eines Projektes im Rahmen von MUSEALOG 2013 | 2014.

Um die Fotoalben für die Aufnahme in das Bildarchiv des Museums vorzubereiten, habe ich in Zusammenarbeit mit dem Leiter des Stadtmuseums, Dr. Andreas von Seggern, über 100 Alben erstmalig erschlossen, gesichtet und inhaltlich erfasst. Die Provenienz der Objekte konnte nicht immer eindeutig geklärt werden, sodass die Kategorisierung in erster Linie nach zeitlichen und thematischen Kriterien vorgenommen wurde.

Das Projekt offenbarte die große Vielfalt der Fotoalben-Sammlung des Stadtmuseums. Der zeitliche Rahmen erstreckt sich von der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis zum Ende der 1980er Jahre. Besonders interessant sind dabei die im 19. Jahrhundert populären Steckalben für Porträtaufnahmen im Visit- und Cabinetformat, die zwar selten die Identifikation

der abgelichteten Person erlauben, dafür aber – durch die Werbung des Fotoateliers auf der Rückseite – Hinweise auf den Entstehungsort und auf den Fotografen liefern. Einen dokumentarischen Seltenheitswert besitzen auch die zahlreich in der Sammlung vertretenen Fotoalben mit privaten Aufnahmen von Soldaten aus den beiden Weltkriegen.

Das Bildmaterial der Fotoalben wird auf der Grundlage des Projektergebnisses in den digitalen Bestand des Bildarchives des Stadtmuseums integriert. Damit wird auch dieser Teil der Sammlung sowohl den Wissenschaftlern als auch dem Laienpublikum zugänglich und erfahrbar gemacht.

**DR. PETER RASSEK**







Die Projekte

# UNBEKANNTE SEITEN EINES BILDHAUERS

## DIE GRAFIKEN VON PAUL DIERKES

Paul Dierkes wurde 1907 als Sohn eines Cloppener Steinmetzen geboren. Nach einer handwerklichen Ausbildung folgten Jahre des Studiums in Düsseldorf, Königsberg und Berlin. 1933 ließ er sich in Berlin nieder, dem damals wichtigsten deutschen Zentrum der Bildhauerei. Hier kam er unter anderem mit Georg Kolbe, Hermann Blumenthal und Karl Hartung in Berührung und konnte sich durch mehrere Ausstellungen als Künstler etablieren. 1937 verließ er Berlin und bereiste europäische Metropolen wie Rom und Prag. Davon inspiriert kehrte er nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges in seine Wahlheimat Berlin zurück und wurde kurz darauf an die dortige Hochschule der bildenden Künste berufen.

Parallel zu seiner Lehrtätigkeit entstanden zahlreiche Auftragsarbeiten in der gesamten Bundesrepublik, wie die Gestaltung des Kreuzes auf der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin, Reliefwände im Auswärtigen Amt in Stockholm, die weiße Rotunde im Foyer

des Musiktheaters in Gelsenkirchen oder die Gestaltung des Eisbären-Freigeheges im Berliner Zoologischen Garten. Seine auffälligen und manchmal kontrovers diskutierten figuralen oder abstrakten Skulpturen fanden zudem ihren Weg bis nach Washington und in den Garten des Bundeskanzleramtes.

In der nach dem Zweiten Weltkrieg neu erwachten deutschen Kunstszene wurde sein Name in einem Atemzug mit Gerhard Marcks, Werner Gilles, Richard Scheibe und Renée Sintenis genannt. Im selben Jahr wie Max Pechstein erhielt er 1954 den Berliner Kunstpreis. Auch die Stadt Oldenburg ehrte ihn 1968 mit ihrem Kunstpreis. Nur zwei Tage nach der Verleihung verstarb Paul Dierkes unerwartet. Sein künstlerischer Nachlass, der rund 200 Skulpturen, fast 1600 Grafiken sowie zahlreiche schriftliche Dokumente enthält, wurde 1971 dem Museumsdorf Cloppenburg übergeben. Die zu diesem Anlass gegründete Paul Dierkes Stiftung hat es sich zur Aufgabe gemacht,

das Andenken ihres Namensgebers zu bewahren.

Im Gedächtnis geblieben ist Paul Dierkes vor allem wegen seines skulpturalen Schaffens. Sein umfangreiches und vielseitiges grafisches Œuvre fand hingegen bisher nur wenig Aufmerksamkeit. Sein früher Tod ist sicher ein Grund dafür, dass sein Werk heute nicht die Beachtung findet, die es aus kunsthistorischer Sicht verdient. Dies soll sich nun dank eines MUSEALOG-Projektes ändern. Das Museumsdorf Cloppenburg hatte für den MUSEALOG-Kurs 2013 | 2014 die Bearbeitung des umfassenden Grafikbestandes von Paul Dierkes ausgeschrieben. Wir nahmen diese Herausforderung gerne an, da wir einerseits interessante Entdeckungen erwarteten und andererseits ein Projekt eigenverantwortlich von der Vergabe der ersten Inventarnummer bis zur eigenen Ausstellung durchführen wollten. Damit die Aufgabe innerhalb der Kursdauer abgeschlossen werden

konnte, entschlossen wir uns, zu zweit daran zu arbeiten.

Nach Sichtung der Grafiken und einer ersten Sortierung nach Technik, Motiv und Größe folgten das Fotografieren, die Dokumentation und die Inventarisierung der Blätter. Anschließend wurden die Ergebnisse in eine Internetdatenbank geladen. Zusätzlich recherchierten wir im schriftlichen Nachlass, um mehr über den Künstler Paul Dierkes zu erfahren.

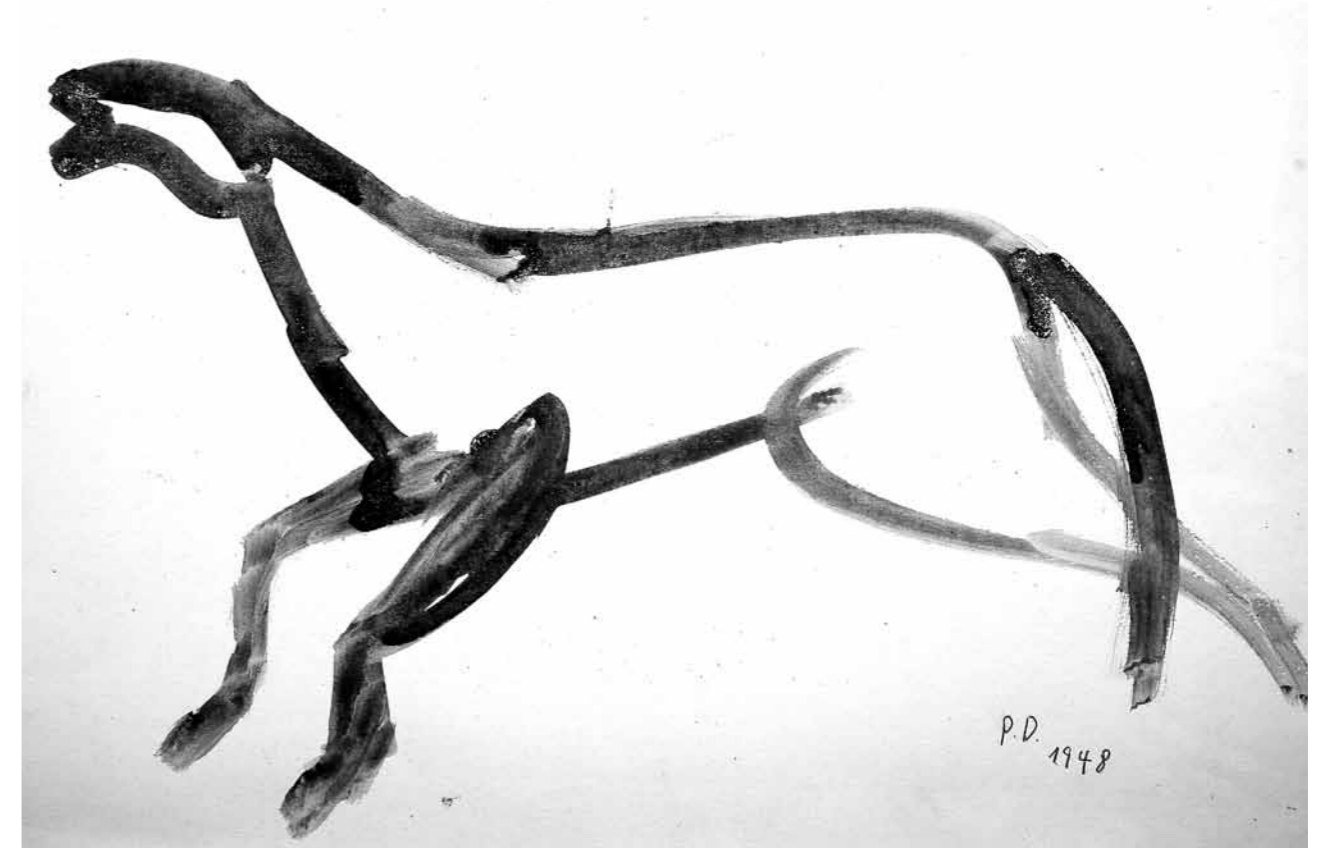
Bei der Bearbeitung der Grafiken stellten wir fest, dass der Künstler nicht nur ein vielseitiger Bildhauer war, sondern auch in seinen Grafiken mit einer Fülle von Techniken und Materialien arbeitete.

Neben den zahlenmäßig am stärksten vertretenen Holzschnitten, Kohle- und Tuschezeichnungen entdeckten wir Bleistiftskizzen sowie überraschend zarte Aquarelle, die aus dem übrigen Werk umso mehr hervorstechen.

Das Ergebnis seines intuitiven und oft auch experimentellen Schaffens brachte außerdem eine erstaunliche Vielfalt an Motiven hervor. Der überwiegende Teil von Dierkes Werk besteht aus abstrakten Arbeiten, gleichzeitig finden sich viele figurative Darstellungen von Mensch und Tier sowie religiös geprägte Bilder, wie zum Beispiel ein vollständig erhaltener, vierzehnteiliger Kreuzweg.

Zum Palmsonntag 2014 konnten wir bereits eine Kabinettausstellung zu diesem Thema gestalten und eröffnen. Inzwischen ist der Zugang zum kompletten Grafikbestand durch eine Internet-Datenbank möglich und erleichtert weitere Forschungen. Zum Abschluss unseres Projektes konzipierten und realisierten wir eine umfangreiche Werkschau zu Paul Dierkes. Die im Juni 2014 eröffnete Sonderausstellung ermöglicht einen tieferen Einblick in dieses wiederentdeckte und vielschichtige Werk und seinen Schöpfer.

**MAIKE PETERS  
MATHILDE WOHLGEMUTH**





# ZWEI SEITEN EINES EMDER MÜNZMEISTERS

Der Handel mit Falschmünzen trat in der frühen Neuzeit sehr häufig auf. Begünstigt wurde die Falschmünzerei durch die vielen unterschiedlichen Münzsorten und Währungssysteme. So ist es nicht verwunderlich, dass sich auch in der Emdener Stadtgeschichte die Tätigkeit eines Falschmünzers nachweisen lässt.

Der Emdener Münzmeister Dirk Iden Kruitkremer war in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts sowohl für das Fräulein Maria von Jever als auch den ostfriesischen Grafen Edzard II. tätig. In dieser Zeit tauchten unterwertige Taler auf, die Münzen aus Jever und Ostfriesland kopierten, aber anonym geprägt wurden. Der Vergleich der Stempel, die für die Umschrift der Münzen genutzt wurden, zeigt, dass diese minderwertigen

Taler von Dirk Iden Kruitkremer geprägt wurden. In unterschiedlichen Quellen, die sich im Stadtarchiv Emden befinden, taucht er nicht nur in seiner Eigenschaft als Münzmeister, sondern auch als hoch verschuldeter Mann und Händler auf, der unterwertige Münzen in Umlauf gebracht hat. Nutznießer dieser Geschäfte war unter anderem Graf Edzard II., der schützend seine Hand über ihn gehalten hat. Als Kruitkremer 1576 wegen Falschmünzerei zum Tode verurteilt wurde, sorgte Edzard II. für seine Freilassung. Bis zu seinem Tode 15 Jahre später lebte Dirk Iden Kruitkremer weiter in Emden. Über seine Tätigkeiten in dieser Zeit ist nur wenig bekannt.

Das Ostfriesische Landesmuseum in Emden besitzt rund hundert Münzen, die

in der Zeit zwischen 1530 – 1591 geprägt worden sind. Bei einem großen Teil dieser Münzen handelt es sich um Prägungen, die dem Münzmeister Dirk Iden Kruitkremer zugewiesen werden. Ziel des vom mir im Zuge von MUSEALOG 2013 | 2014 bearbeiteten Projektes ist die Umgestaltung eines kleinen Teils der Dauerausstellung. Hier sollen neben den Münzen Kruitkremers auch seine Biographie im Spannungsfeld der Grafen Johann und Edzard II. und der Falschmünzerei gezeigt werden. Meine Aufgabe bestand darin, eine Idee für die Umgestaltung zu entwickeln. Dazu habe ich den Münzbestand aufgearbeitet und die Akten des 16. Jahrhunderts zu Dirk Iden Kruitkremer im Emdener Stadtarchiv durchgesehen und neu interpretiert.

ANDREAS WEGERT





Im Rahmen von MUSEALOG war ich im Museum Nordenham mit der Konzeption der Ausstellung »Nordenhamer Musiktradition« betraut. Im Fokus der Ausstellung stand zunächst die Musikszene der 1960er, 70er und 80er Jahre. Durch die Fülle an Material verlagerte sich der Schwerpunkt in der Ausarbeitung auf die 1960er Jahre. Musik stellt einen wichtigen Aspekt der Stadtgeschichte dar und spielt bis heute in Nordenham eine große Rolle, was die zahlreichen Konzerte in der Stadt und eine Fülle von lokalen Bands belegen.

Im Mittelpunkt der für den Winter 2014/15 geplanten Sonderausstellung stehen zehn ausgewählte Musikgruppen. Anhand von Objekten, wie Fotos und Plakaten, sowie von Musikbeispielen sollen die Geschichten der einzelnen Bands erzählt werden. Zudem soll mit der Ausstellung der Versuch unternommen werden, den Zeitgeist der 1960er Jahre widerzuspiegeln.

Seit Mitte der 1950er Jahre existiert in Nordenham eine stark von Jugendlichen geprägte Musikszene. 1958 gründete sich die River Muskrat Skiffle Group, die den Anfang der Ausstellung bildet. Sie spielte ausschließlich Skiffle, einen Musikstil, der ein Mix aus Country, Jazz, Blues und

Folk ist. Die Band nahm an vielen regionalen und überregionalen Wettbewerben teil und gewann mehrere davon, was sie zwischen Bremen und Emden bekannt machte. Ab 1963 wurde der Skiffle vom Beat abgelöst und aus der River Muskrat Skiffle Group wurde die Beatband Muskrats. Der Beat fand in Nordenham vor allem Verbreitung durch den amerikanischen Soldatensender AFN in Bremerhaven. Der neue Musikstil begeisterte die Jugend der 1960er Jahre und prägt die Nordenhamer Musikszene bis heute.

Die erste Recherche für das Projekt begann mit der Kontaktaufnahme zu ehemaligen Bandmitgliedern. Mit Hilfe dieser Informationen habe ich mir einen Gesamteindruck der Musikszene in den 60er Jahren verschaffen können. Neben der themenbezogenen Forschung arbeitete ich ein Gestaltungskonzept für die Sonderausstellung aus, führte Interviews mit Zeitzeugen, akquirierte und inventarisierte Objekte und schrieb Ausstellungstexte.

DOROTHEA DRISCHEL

# BEAT 'N' ROCK

## DIE MUSIKSZENE NORDENHAMS IN DEN 1960ER JAHREN







Kerstin Jäkel  
**VON OSTFRIESISCHEN RIECHDOSEN.  
 ZUR INVENTARISIERUNG VON  
 KLEINSILBER**

In den Jahren 2011 und 2012 erwarb das Ostfriesische Landesmuseum Emden 550 Silberobjekte, darunter etwa 200 Riechdosen. Im Rahmen des MUSEALOG-Projektes »Inventarisierung von Kleinsilber« habe ich diese mittels einschlägiger Forschungsliteratur bestimmt und in die Objektdatenbank des Landesmuseums aufgenommen.

Der Handel mit Kleinsilber erlebte im Ostfriesland des 18. und 19. Jahrhunderts eine Blütezeit. Zu den beliebtesten Accessoires gehörten Riechdosen. Sie dienten der Aufnahme eines Schwammes, welcher als Trägermaterial für eine duftende Flüssigkeit fungierte. Bei Kopfschmerzen, Schwindel oder Geruchsbelästigung sollte der Duft Abhilfe schaffen. Noch im 19. Jahrhundert war man der Überzeugung, dass üble Gerüche die Ursache für Krankheiten seien, weshalb man versuchte, sie mithilfe angenehmer Düfte zu überdecken. Mit dem Fortschreiten medizinischer Erkenntnis und dem Wissen um die Wichtigkeit der Hygiene verloren Riechgefäße diese Funktion und wurden zu Schmuck- und Statusobjekten, die üblicherweise zur Konfirmation oder zur Hochzeit verschenkt wurden.

Die Riechdosen wurden von mir anhand ihrer Gestaltung, Fertigungsweise, Materialzusammensetzung, Stempel und Gravuren näher bestimmt. Variati-

onsvielfalt in Form und Dekor kennzeichnen die Sammlung. Riechdosen in Ei-, Truhen-, Hutschachtel- oder Buchform sind beispielsweise mit christlicher Symbolik, Blumenkörben oder umlaufenden Schmuckbändern verziert. In der Sammlung befinden sich handgefertigte Modelle ebenso wie Modelle mit eingravierter Seriennummer, deren Einzelteile zu Beginn des 19. Jahrhunderts maschinell hergestellt wurden. Riechdosen können mit Stempeln – beispielsweise einem Meisterzeichen, einer Feingehaltsangabe, einem Jahresbuchstaben oder einer Stadtmarke – versehen sein. Daneben können Gravuren eine Bestimmung ermöglichen. Jahresbuchstaben oder eingravierte Jahreszahlen ermöglichen eine eindeutige zeitliche Einordnung. Das Feingehaltszeichen, bis Ende des 19. Jahrhunderts in Lot angegeben, gibt Auskunft über die Höhe des Silberanteils in der Legierung, der unter 80% liegen konnte. Befindet sich der Staatsstempel auf dem Objekt, belegt er eine Fertigung ab 1888 und garantiert einen Silbergehalt von mindestens 80%. Ebenfalls ist eine Bestimmung über Meisterzeichen möglich. So können Riechdosen mit den Stempeln SD im Oval und Stadtmarke E dem Emdener Goldschmiedemeister Siefke Dirks zugeordnet werden.



1



2



3



# URBAN



Die Mitmach-Aktion »urban schlossgardenig« am 24. Mai 2014 im Innenhof des Oldenburger Schlosses animierte zum kollektiven Begrünen der Stadt. Zusammen mit Passant(inn)en wurden ausrangierte Gefäße bepflanzt und Samenbomben geworfen. Bei einer Blindverkostung konnten Obst- und Gemüsesorten neu wahrgenommen werden. Hände wurden schmutzig und gärtnerisches Wissen wurde ausgetauscht.

Die Veranstaltung fand in Kooperation mit den urbanen Gärtner(inne)n des Offenen Gemeinschaftsgartens »Wurzelwerk« und den »Interkulturellen Gärten Oldenburg« statt. Die Einen gärtnern im städtischen Raum aus Gründen der ökologischen Selbstversorgung und die Anderen, weil sie im Rahmen der Stadtteil- und Flüchtlingsarbeit eine Grundlage für Gemeinschaft und soziale Teilhabe schaffen möchten. Wiederum Andere arbeiten mit ungewöhnlichen Materialien

# SCHLOSSGARDENING

wie Stoff und Wolle und lassen so textile Mini-Gärten erwachsen – wie beispielsweise die Fachschaft Materielle Kultur der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. Allen gemeinsam ist das Bedürfnis, die eigene Lebenswelt selbst zu gestalten. Als Organisatorin des Projektes bot ich diesen Initiativen eine Präsentationsplattform und Aktionsfläche.

Anlass dieser Aktion war das 200-jährige Bestehen des Oldenburger Schlossgartens. Dieser feiert 2014 unter dem Motto »Euer Garten ist die Welt« zusammen mit Kulturinstitutionen in Oldenburg, Cloppenburg und Jever sein Jubiläum mit zahlreichen Veranstaltungen und Ausstellungen. Im Zuge dessen zeigt das Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg bis zum September die Ausstellung »200 Jahre Schlossgarten Oldenburg«. Diese thematisiert die Geschichte der historischen Parkanlage, ihre Präsenz in der Kunst vergangener Epochen sowie in den Werken zeitgenössischer Künstler(innen).

Neben der »urban schlossgardenig«-Aktion waren die Mitarbeit an der Koordination des Schlossgartenjubi-



läums sowie an der dazugehörigen Ausstellung im Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Schwerpunkte meiner MUSEALOG-Tätigkeit. Ich übernahm Aufgaben in der Text- und Bildredaktion für die Homepage schlossgarten2014.de und verwaltete fast 200 Veranstaltungen mittels eines Content-Management-Systems – stets in direkter Absprache mit den Projekt- und Kooperationspartner(inne)n. Zudem arbeitete ich bei der redaktionellen Betreuung der zum Jubiläum

erschiedenen Broschüre mit. Für die Ausstellung »200 Jahre Schlossgarten Oldenburg« fertigte ich ein virtuelles 3D-Modell mithilfe des Gestaltungsprogramms SketchUp an. Dieses diente zur Visualisierung der Räumlichkeiten und Wandabwicklungen. Gestalterische Aufgaben übernahm ich auch bei der Neugestaltung der Schautafeln im Schlossgarten.

JULIA BÖHLER



# STEINHÄUSER UND BURGEN AUF DER OSTFRIESISCHEN HALBINSEL

Der mittelalterliche Burgenbau auf der ostfriesischen Halbinsel stellte eine Besonderheit dar. Die genossenschaftlich organisierten Friesen gestatteten den Bau von landesgemeinschaftlichen Burgen, nicht jedoch den von Eigenburgen, denn nach friesischem Recht war es Einzelpersonen verboten, feste Häuser zu errichten. Während des 13. Jahrhunderts häuften einige Familien genug Macht und Reichtum an, um sich über das Burgenbauverbot hinwegzusetzen. Die ihnen entstammenden friesischen Häuptlinge errichteten Steinhäuser, bei denen es sich zuerst um feste Wehrtürme handelte. Im 15. Jahrhundert entwickelten sich die Turmhäuser zu Saalbauten, die kaum noch der Verteidigung dienten, sondern den Wohnkomfort und die Repräsentation in den Vordergrund stellten. So erwachsen aus einigen Steinhäusern

frühneuzeitliche mehrflügelige Wasserschlösser, die noch heute zu sehen sind. Die meisten Steinhäuser sind obertägig nicht mehr erkennbar und nur noch archäologisch nachzuweisen. Die wenigen noch vorhandenen Steinhäuser des Mittelalters wurden in den folgenden Jahrhunderten umgebaut, sodass der ursprüngliche Charakter zumeist nicht mehr zu erkennen ist.


Im Rahmen meines MUSEALOG-Projektes war ich damit betraut, für das Schlossmuseum Jever eine Datenbank der noch vorhandenen und ehemaligen mittelalterlichen »Burgplätze« auf der ostfriesischen Halbinsel zu erstellen. Mein Tätigkeitsfeld umfasste die Recherche der Burgstellen in Fachliteratur und Quellenmaterial, wobei ich sowohl archäologische als auch geschichtswissen-

schaftliche Aspekte berücksichtigt habe. Hierbei griff ich auch auf die Hilfe und die Datenbestände des Archäologischen Dienstes der Ostfriesischen Landschaft zurück. Neben den Burgplätzen trug ich die dazugehörigen Grundrisse und historischen Abbildungen der Burgen und Steinhäuser zusammen. Die Ergebnisse meiner Arbeit sollen 2015 in einer Ausstellung im Schlossmuseum Jever gezeigt werden. Zu diesem Zweck konzipierte ich eine interaktive Touchscreenpräsentation, in der ich die Burgstellen kartiert und mit dem gesammelten Bildmaterial sowie den von mir verfassten Kurzbeschreibungen versehen habe.

**CHRISTOPHER JÜTTE**







# DER DEUTSCHE ORDEN IM EMSLANDMUSEUM SCHLOSS CLEMENSWERTH

Der Deutsche Orden kann auf eine über 800-jährige Geschichte zurückblicken, deren Beginn in den Wirren der Kreuzzüge liegt. 1190 gründete sich der Orden aus einem Feldhospital nahe der Stadt Akkon im heutigen Nordisrael. Die aus norddeutschen Kreuzrittern bestehende Bruderschaft kümmerte sich um Verletzte, Kranke und Hungernde und schaffte nach den Templern und Johannitern 1198 den Sprung zum päpstlich anerkannten Ritterorden. Getreu dem Motto: »Helfen, Wehren, Heilen!« bestand die Hauptaufgabe des Deutschen Ordens in der Krankenpflege und der Verteidigung des christlichen Glaubens.

Durch die Bildung des Deutschordensstaates, der sich vom heutigen Nordpolen bis ins Baltikum erstreckte, übte der Orden bis 1410, dem Jahr der verlorenen Schlacht bei Tannenberg, einen großen

Einfluss in Europa aus. Mit Beginn des 16. Jahrhunderts hatte sich der Ritterorden zu einer Institution gewandelt, die zweitgeborene Adelsöhne versorgte. Unter diesen befand sich auch Clemens August, der Erbauer von Schloss Clemenswerth. Dieser trat 1732 das Hochmeisteramt an, das höchste Amt im Deutschen Orden. So gelangte der Deutsche Orden schließlich ins Emsland. Noch heute ziert ein Pavillon des Schlosses der Name »Mergentheim«, dem offiziellen Sitz des Hochmeisters bis 1809, und seit 1993 ist eine Dauerausstellung zum Deutschen Orden in Schloss Clemenswerth eingerichtet.

Im Rahmen von MUSEALOG war es mein Projekt, der Ausstellung ein neues und frisches Gesicht zu geben. Nach einer ersten Fotodokumentation des Ist-Zustandes erstellte ich ein neues Konzept und

entschied über die Auswahl der Objekte. In der nun auf drei Räume verteilten Ausstellung werden den Besuchern der Orden, der Ordensstaat und die Zeit von Clemens August mit Hilfe von neuen Medien nähergebracht. Durch eine Sonderführung und den von mir gestalteten Flyer zum Deutschen Orden konnte ich den Besuchern das neue Gesicht der Ausstellung präsentieren. Unterstützt wurde ich in meinem Projekt vom Museum und renommierten Wissenschaftlern, die sich seit langem mit dem Deutschen Orden beschäftigen. Neben meinem umfangreichen Ausstellungsprojekt übernahm ich die Inventarisierung von Teilen der Museumsbibliothek, erhielt Einblicke in die museumspädagogischen Arbeit und übernahm Besucherführungen durch das Schloss.

INGA ZARZYCKI





# DER TOD UND DAS MEER LEBEN MIT DER GEFAHR

Wie das Meer die Menschen ernährt, so müssen sie auch lernen, mit seinen Gefahren umzugehen. Seenot und Schiffbruch sind eine beständige Erfahrung und Bedrohung der Seefahrt. Trotz stetig wachsender Erkenntnisse in Schiffbau und Navigation ist die Unsinkbarkeit bis heute ein unerfüllter Traum. Die Naturgewalt des Meeres bleibt dem Menschen stets überlegen. Doch auch Eis, Feuer und Kollisionen, schroffe Küsten, Untiefen, Strömungen und Sturmfluten, Mangeler-nährung und Krankheit, Meuterei und Pi-raterie stellen zum Teil bis heute tödliche Gefahren für die Seefahrt dar.

Die in Flensburg konzipierte Wanderausstellung »Der Tod und das Meer – Leben mit der Gefahr« zeigt, wie die Erfahrung von Seenot und Schiffbruch in Kunst,

Geschichte und Kultur verarbeitet wurde. Zu den fünf Themenbereichen »Naturge-walt des Meeres«, »Rettung aus Sturm und Not«, »Seefahrt als Lebensreise«, »Wellenberg und Totentanz« sowie »Warten, Hoffen, Trauern und Erinnern« werden Graphiken, Gemälde und Objekte aus sechs Jahrhunderten präsentiert. Nach dem Flensburger Schiffahrtsmuse-um und dem Altonaer Museum für Kunst und Kulturgeschichte in Hamburg wird die Ausstellung bis November 2014 im Deutschen Sielhafenmuseum in Caroli-nensiel gezeigt. Im Anschluss wird sie im Museum Windstärke 10 in Cuxhaven sowie im Schiffbau- und Schiffahrts-museum Rostock zu sehen sein.

Im Rahmen von MUSEALOG habe ich der Kuratorin des Sielhafenmuseums Frau Dr.

Heike Ritter-Eden bei der individuellen Umsetzung des Ausstellungskonzepts für das Museum in Carolinensiel assistiert. Zu meinen Aufgaben gehörten die Inven-tarisierung von Graphiken zum Rettungs-wesen, die Erstellung von Leihlisten, die Einholung von Vorführrechten, die Mitorganisation von Veranstaltungen des Rahmenprogramms, die Plakatgestal-tung, das Verfassen von Presstexten, der Gestaltungsentwurf der Beschriftungsta-feln, das Schreiben von Ausstellungstex-ten und die Mitgestaltung der Ausstel-lung. Dazu habe ich unter anderem mit dem im MUSEALOG-Seminar erlernten Programm Sketchup die Ausstellung als 3D-Modell visualisiert und verschiedene Gestaltungsmöglichkeiten ausprobiert.

**BIRGIT KLEIN**



Der Jeveraner Gelehrte Ulrich Jasper Seetzen trat Anfang des 19. Jahrhunderts von Jever aus eine Forschungsreise zur Erkundung des afrikanischen Kontinents an. Dabei besuchte er von 1807 bis 1809 Ägypten, wo er eine große Zahl von orientalischen Handschriften und altägyptischen Objekten zusammentragen konnte. Viele der Stücke haben sich bis heute in der altorientalischen Sammlung in Gotha erhalten.

Da seine Reiseberichte über Ägypten bislang größtenteils vernachlässigt wurden, kam ich auf die Idee, einen populärwissenschaftlichen Aufsatz und einen wissenschaftlichen Artikel zu schreiben, in welchen die Reiseroute von Seetzen in Ägypten mit Hilfe von Abbildungen und Karten im Detail geschildert wird. Der

populärwissenschaftliche Aufsatz wurde auf der Internetseite des Schlossmuseums Jever in der Reihe »Kaleidoskop« veröffentlicht; der wissenschaftliche Artikel ist im Sammelband »Ulrich Jasper Seetzen (1768–1811). Jeveraner – aufgeklärter Unternehmer – wissenschaftlicher Orientreisender« erschienen, der von Prof. Dr. Detlef Haberland herausgegeben wurde.

Neben meiner Recherchetätigkeit zu Seetzens Forschungsreise in Ägypten beschäftigte ich mich mit der vielfältigen Spielzeug-Sammlung des Schlossmuseums Jever, die aus Puppen, Puppenstuben, Eisenbahnen, Brettspielen und anderen Objekten besteht. In der Sammlung finden sich einige bemerkenswerte Stücke wie Biedermeier-Puppen

aus dem 19. Jahrhundert und magische Laternen vom Anfang des 20. Jahrhunderts. Meine Arbeit bestand darin, die Spielzeuge im Magazin zu inventarisieren und in Zusammenarbeit mit der Kuratorin Dr. Maren Siems eine entsprechende Dauerausstellung im Dachgeschoss zu konzipieren. Im Anschluss an die Inventarisierung erstellte ich das Kinder-Quartett »Schlossmuseum Jever«.

Mein Arbeitsaufenthalt im Schlossmuseum Jever war für mich sehr nützlich und fruchtbar, denn hier konnte ich nicht nur über die faszinierende Persönlichkeit von Ulrich Jasper Seetzen recherchieren, sondern auch wichtige Kenntnisse in der Realisierung von Ausstellungen und in der Museumspädagogik erwerben.

**DR. ROBERTO A. DÍAZ HERNÁNDEZ**

## ULRICH JASPER SEETZEN (1767–1811) FORSCHUNGSREISENDER AUS JEVER





# 200. GRÜNDUNGSJUBILÄUM DES GROßHERZOGTUMS OLDENBURG



Im Jahr 2015 jährt sich die Gründung des ehemaligen Großherzogtums Oldenburg zum 200. Mal. Anlässlich dieses Jubiläums plant das Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg eine virtuelle Ausstellung zu diesem Thema als seinen Beitrag zu den Feierlichkeiten.

Zum Großherzogtum Oldenburg, das im Jahre 1815 aus den Beschlüssen des Wiener Kongresses hervorging und bis 1918 bestand, gehörten das damalige Herzog-

tum Oldenburg sowie die Fürstentümer Lübeck und Birkenfeld. In dieser Zeit erhielt insbesondere die Stadt Oldenburg weitreichende Impulse für ihre städtebauliche Entwicklung. Durch den Ausbau zur Residenz- und Garnisonsstadt entstand zwischen 1785 und 1850 unter Herzog Peter I. (1755–1829) und seinem Sohn Großherzog August I. (1783–1853) das bis heute erlebbare und prägende Stadtbild. Stellvertretend für die vielen architektonischen Bauten im Stil des Klassizismus

und später im Übergang zum Historismus sind hier das herzogliche Mausoleum, die Schlosswache, die Infanteriekasernen am Pferdemarkt und das Augusteum zu nennen.

Die Aufgabe während meiner MUSEALOG-Tätigkeit war die Literatur-, Objekt und Bildrecherche zu diesem Thema. Für die Überblicksdarstellung entwarf ich ein Gesamtkonzept samt gestalterischem und strukturellem Aufbau. Dieses bildet das

Fundament des virtuellen Ausstellungsrundgangs im Jubiläumsjahr.

Mit dem Präsentationsprogramm Prezi erarbeitete ich unter den Gesichtspunkten einer kompakten und benutzerfreundlichen Bedienung den Rundgang sowie sämtliche Ausstellungstexte. Darin wird über das Wirken der Landesfürsten in den einzelnen Landesteilen und über ihre Initiative bei der Gründung einiger sozialer und kultureller Einrichtungen

in Oldenburg informiert. Beispielsweise entstand mit dem Bau des Peter Friedrich Ludwig Hospitals eine der modernsten Krankenanstalten ihrer Zeit. Weiter wurde mir die wissenschaftliche Inventarisierung einzelner Objekte bzw. Konvolute aus der kulturgeschichtlichen Sammlung anvertraut, die der Übertragung in die Museumsdatenbank MuseumPlus vorausging.

ANETT WIEGANDT



# DATENBANKPROJEKT NEUE BAUKUNST

Walter Müller-Wulckow (1886–1964), Kunsthistoriker und Gründungsdirektor des Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg, hat dem Museum ein bedeutendes Archiv zur Architektur des frühen 20. Jahrhunderts hinterlassen. Der Nachlass besteht aus über 3000 Blatt Korrespondenzen (Briefen, Ephemera, Drucksachen), mehr als 1000 Fotografien, 113 Architekturplänen, Büchern und Diagonalplatten. Ziel meines Projektes war die Entwicklung einer Internetdatenbank, die diesen Bestand für eine effiziente Suche zur Verfügung stellt.

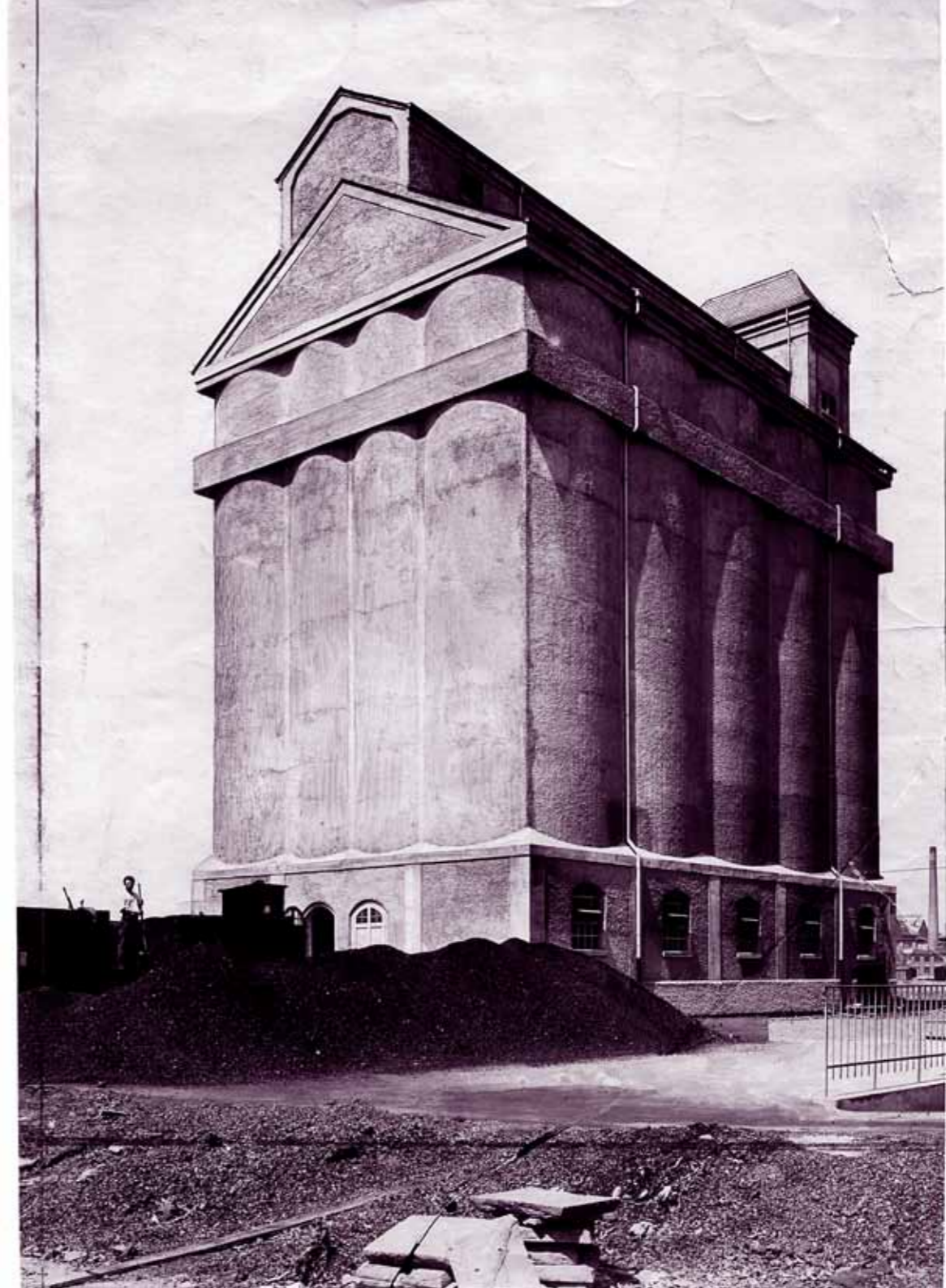
Das Digitalisierungsprojekt steht in Verbindung mit der Ausstellung »Neue Baukunst! Architektur der Moderne in Bild und Buch«, in der der Öffentlichkeit

erstmalig ein repräsentativer Querschnitt dieser Bestände vorgestellt wurde. Die Schau wurde im Oldenburger Schloss gezeigt, ging anschließend ins Bauhaus-Archiv nach Berlin und danach ins Architekturmuseum Breslau. Ergänzend zur Ausstellung liefert die begleitende Publikation, die auch ein Architekten- und Fotografenverzeichnis enthält, eine erste wissenschaftliche Bewertung des Archivs und dessen Bedeutung für die Forschung.

Zu Beginn meiner Tätigkeit existierten im Museum vorinventarisierte Archivalien in Form verschiedener Listen sowie noch nicht inventarisierte Archivbestände. Somit war zunächst eine Datenanalyse erforderlich. Ich habe diese Materialien verifiziert, ergänzt und strukturiert auf-

bereitet. Neben der wissenschaftlichen Erschließung galt es eine Grundstruktur für die Beziehungen zwischen den Entitäten zu erarbeiten. Als Basis für das Design der Datenbank habe ich ein Entity-Relationship-Modell entworfen, anhand dessen die Datenbank modelliert werden konnte. Die Umsetzung dieses ER-Modells in Datenbanktabellen und die Entwicklung der Benutzeroberfläche geschah in enger Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Heidrun Ortleb und Dipl.-Ing. Nicole Jesse vom Fachbereich Ingenieurwissenschaften der Jade Hochschule in Wilhelmshaven. Darüber hinaus habe ich im Landesmuseum kunstgewerbliche und kulturgeschichtliche Objekte mit dem Programm MuseumPlus inventarisiert.

DORIS KNÖFEL





2014 jährt sich eine für das Stad- und Butjadingerland bedeutsame Schlacht, in der 1514 die friesischen Landesgemeinden ihre Freiheit verloren und unter die Herrschaft der Oldenburger Grafen fielen. Auf die ortsansässige friesische Bevölkerung kamen umfangreiche, zum Teil sehr bedrückende Abgaben und Arbeitsdienste zu, und oftmals zwang man sie zur Abtretung ihres Grund und Bodens an die Grafen. Die Oldenburger Grafen widmeten sich groß angelegten Deichbauprojekten und nutzten das Land zum Aufbau eines gewinnbringenden Ochsenhandels sowie einer renommierten Pferdezucht.

Die Ereignisse von 1514 sowie die Politik der Grafen von Oldenburg waren immer

wieder Gegenstand der historischen Forschung und wurden unterschiedlich interpretiert. So initiierte beispielsweise zu Beginn des 20. Jahrhunderts der seinerzeit noch junge Rüstringer Heimatbund die Errichtung eines Denkmals zur Erinnerung an die Schlacht von 1514, mit dem der Bevölkerung kriegerische Tugenden vermittelt werden sollten, die ihr im bereits wenige Wochen später hereinbrechenden Ersten Weltkrieg zum Verhängnis wurden.

Als ich meine Beschäftigung am Museum Nordenham antrat, fand ich bereits umfangreiche Ausarbeitungen zum hier kurz umrissenen Thema vor. Diese gingen auf den MUSEALOGen Andreas Sattler zurück, die dieser bereits im

Kursbuch MUSEALOG 2013 ausführlich dargelegt hat.

Ich konzentrierte mich daher auf den Ausstellungsteil zur Rezeptionsgeschichte der historischen Ereignisse. Dazu zählten die inhaltliche Recherche zur Denkmalsentstehung bis zum Jahr 1914 im Archiv des Rüstringer Heimatbundes, die Auswahl möglicher Exponate sowie das Nachzeichnen der geschichtswissenschaftlichen Diskussion über die frühneuzeitliche Herrschaft der Oldenburger Grafen. Zudem übernahm ich die Bearbeitung von historischen Abbildungen und Karten mithilfe von Photoshop und die graphische Gestaltung der Ausstellungstafeln mit InDesign.

**MARKUS SCHOLZ**

# DIE REZEPTION DER HERRSCHAFT DER OLDENBURGER GRAFEN IM FRÜHNEUZEITLICHEN STAD- UND BUTJADINGERLAND

BLEXEN

Blexer Siel.

Volckser Siel.

Volckser

Ende

No 6

An MUSEALOG 2013 | 2014 haben die folgenden  
19 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus  
neun Bundesländern teilgenommen.

## **DIE TEILNEHMER/-INNEN**



### Julia Böhler

ist Kulturwissenschaftlerin und -vermittlerin. Sie hat Materielle Kultur: Textil und Gender Studies sowie im Master Art Education: Vertiefung ausstellen & vermitteln studiert. Am Museum für Gestaltung Zürich war sie als Kulturvermittlerin tätig und im riesa efau. Kultur Forum Dresden arbeitete sie an der Ausstellung »MANU FACTOR«. Bei MUSEALOG 2013 | 2014 wirkte sie am Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg am Schlossgartenjubiläum und an der Ausstellung »200 Jahre Schlossgarten Oldenburg« mit und organisierte die Mitmach-Aktion »urban schlossgardening«. julia.boehler@gmx.net



### Dr. Roberto A. Díaz Hernández

studierte Geschichte an der Universität Salamanca (Spanien), Ägyptologie und Arabistik in Leipzig und promovierte im Fach Ägyptologie in Tübingen. Er ist Autor von Schriften zur altägyptischen Kultur und Sprache. Im Rahmen seiner Teilnahme an MUSEALOG 2013 | 2014 verfasste er am Schlossmuseum Jever zwei Aufsätze über die Forschungsreise des friesischen Orientalisten Ulrich J. Seetzen durch Ägypten. Zudem bereitete er die Ausstellung »Spielzeuge aus dem 19. Jahrhundert« vor und erstellte das Quartett »Das Schlossmuseum Jever«. rantandez@gmail.com



### Dorothea Drischel

studierte Koptologie, Klassische Archäologie und Ägyptologie an der Universität Göttingen. Dort arbeitete sie als Tutorin und wissenschaftliche Hilfskraft. 2009 und 2010 war sie als Museumspädagogin für das Städtische Museum Hann. Münden tätig. Von 2010 bis 2013 war sie ehrenamtliche Geschäftsführerin der Wilhelm-Busch-Mühle in Ebergötzen. Sie war MUSEALOG 2013 | 2014 -Teilnehmerin am Museum Nordenham im Projekt »Konzeption einer Ausstellung über die Musikszene Nordenhams in den 60er-Jahren«. d.drischel@yahoo.de



### Andreas Eismann

studierte Kunst und Soziologie von 2002 bis 2009 an der Universität Osnabrück und schloss dieses Studium als Magister ab. Zwischen 2010 und 2013 war er bei Kommunikations- und Marketingagenturen in Berlin beschäftigt. Als MUSEALOG 2013 | 2014-Teilnehmer arbeitete er am Emslandmuseum Lingen. a.eismann@web.de



### Kerstin Jäkel

ist Germanistin. Sie studierte Germanistik mit dem Schwerpunkt Literaturwissenschaft, Psychologie sowie Frauen- und Geschlechterstudien an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, leitete ein Tutorium zur neueren deutschen Literaturwissenschaft und war Mitglied der Fachkommission Germanistik. Als Ausstellungsbegleiterin führte sie durch die Wanderausstellung »Anne Frank – eine Geschichte für heute« in Leer. Bei MUSEALOG 2013 | 2014 war sie am Ostfriesischen Landesmuseum Emden und inventarisierte Kleinsilber. kerstin.jaekel@uni-oldenburg.de



### Christopher Jütte

hat Alte Geschichte, Mittlere und Neuere Geschichte sowie Ur- und Frühgeschichte an der Georg-August-Universität Göttingen studiert und während seines Studiums archäologische Grabungserfahrungen gesammelt. Bei MUSEALOG 2013 | 2014 bearbeitete er am Schlossmuseum Jever das Projekt »Burgen und Steinhäuser auf der ostfriesischen Halbinsel«. Darüber hinaus hat er einen Teil der archäologischen Sammlung des Schlossmuseums aufgearbeitet und in die Dauerausstellung integriert. c.juette@gmx.de



### Birgit Klein

studierte Mittelalterliche und Neuere Geschichte sowie Geschichtliche Landeskunde der Rheinlande und Historische Geographie in Bonn. Während ihres Studiums arbeitete sie in der Fachbibliothek Mathematik der Universität Bonn und absolvierte ein Praktikum im Kölnischen Stadtmuseum. Während MUSEALOG 2013 | 2014 arbeitete sie am Deutschen Sielhafenmuseum in Carolinensiel und wirkte an der Sonderausstellung »Der Tod und das Meer« sowie an der Kinderrallye »Mit dem Klabaftermann auf Entdeckungsreise« mit. birgit.klein@gmx.de



### Doris Knöfel

war als Designerin in Neuseeland, Australien und England tätig, bevor sie Kunstgeschichte und Geschichte in Berlin studierte. Am Hermann von Helmholtz-Zentrum für Kulturtechnik arbeitete sie im Projekt »Kabinette des Wissens« an der Erschließung und Digitalisierung historischer Sammlungen. Sie war in verschiedenen Museen tätig und leitete den Ausstellungsbetrieb des Berliner Pavillons am Milchhof. Bei MUSEALOG 2013 | 2014 entwickelte sie eine Architektendatenbank im Projekt »Neue Baukunst« am Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg. dknoeffel@gmx.de



### Alexa Kretschmer

studierte Theaterwissenschaften, Kunstgeschichte und Neue Deutsche Literatur an der Ludwig-Maximilians-Universität München und der Universität Wien mit dem Abschluss Magistra Artium. Seit 2006 ist sie am Kunstmarkt tätig und bildete sich von 2012 bis 2013 zur Museumsmoderatorin weiter. Bei MUSEALOG 2013 | 2014 arbeitete sie im Emslandmuseum Lingen an den Projekten »Heimat und Front – Kriegserinnerungen aus dem Emsland 1914 bis 1918« und »Kleb Dir einen – Aufkleber als Dokumente der 70er und 80er Jahre«. alexakretschmer@web.de



### Christian Maier

ist Historiker, der bis 2012 an der Humboldt-Universität zu Berlin Geschichte und Deutsche Literatur studiert hat. Sein Schwerpunkt liegt in der Historiografiegeschichte des Mittelalters. Durch Tätigkeiten im Verlagswesen, bei einem Dienstleister für historische Beratung und als Autor hat er unterschiedliche Seiten der Kulturvermittlung ausgeübt. Bei MUSEALOG war er am Ostfriesischen Landesmuseum Emden tätig und hat an der Sonderausstellung »Zwischen Mythos und Wirklichkeit. SMS Kleiner Kreuzer Emden« mitgearbeitet. christian.maier.berlin@web.de



### Dr. Lukas Mücke

studierte nach einer verlagskaufmännischen Ausbildung Neuere Geschichte und Slawistik in Tübingen, Moskau und Marburg. An der Ruhr-Universität Bochum promovierte er 2012 in Osteuropäischer Geschichte. Anschließend war er im Verlags- und Archivbereich tätig. Im Rahmen von MUSEALOG 2013 | 2014 bereitete er am Schlossmuseum Jever eine Ausstellung zu den Erfahrungen des Ersten Weltkrieges in Friesland mit vor. Dabei entwarf er eine Touchscreen-Präsentation und inventarisierte einen Bestand an Feldpostkarten. lukas\_muecke@web.de



### Maike Peters

ist Historikerin. Nach ihrer Ausbildung zur Datenverarbeitungskauffrau und Anstellungen im Groß- und Außenhandel studierte sie Neuere und Neueste Geschichte, Kulturwissenschaft und Anglistik/Amerikanistik in Bremen und Coleraine, Nord Irland. Nach einem Praktikum im Staatsarchiv Bremen und in der Kunsthalle Bremen gilt ihr Interesse der Provenienzforschung. Als MUSEALOG 2013 | 2014-Teilnehmerin war sie am Museumsdorf Cloppenburg mit der Inventarisierung des Grafikbestandes des Bildhauers Paul Dierkes betraut. maikeptrs@aol.com





### Dr. Peter Rassek

ist Historiker. Er studierte Geschichte und Slawistik und promovierte 2012 in osteuropäischer Geschichte an der Universität Oldenburg. Von 2012 bis 2013 arbeitete er an der Untersuchung der Oldenburger Straßennamen mit und war Dozent für Polnisch sowie Übersetzer und Dolmetscher für Polnisch und Deutsch. Bei MUSEALOG 2013 | 2014 war er am Stadtmuseum Oldenburg im Projekt »Erschließung und Erfassung von Fotoalben für das Bildarchiv« sowie bei der Ausstellung »Umstrittene Paten? Oldenburger Straßennamen« tätig.  
peter.rassek@googlemail.com



### Markus Alexander Scholz

hat in Frankfurt/M. Historische Ethnologie und Romanische Philologie mit Schwerpunkt Lateinamerika studiert und an der Universität Heidelberg zu einem Thema der hispanoamerikanischen Kolonialzeit promoviert. Daneben hielt er sich in Chile und Peru auf und arbeitete freiberuflich als Lehrer für Deutsch als Fremdsprache. Während seiner Teilnahme an MUSEALOG 2013 | 2014 im Museum Nordenham war er an der Ausarbeitung einer Ausstellung beteiligt. Seit 2014 ist er Volontär am Übersee-Museum Bremen.  
maralescho@gmail.com



### Andreas Wegert

ist gelernter Industriekaufmann und studierte Provinzialrömische Archäologie an den Universitäten Bonn und Köln. Während seines Studiums nahm er an Grabungsprojekten im In- und Ausland teil und war mehrere Jahre in der Abteilung Denkmalschutz des LVR-Amtes für Denkmalpflege im Rheinland mit der Erschließung und Bewertung denkmalrelevanter Daten beschäftigt. Bei MUSEALOG 2013 | 2014 arbeitete er über den Emder Münzmeister Dirk Iden Kruitkremer (16. Jh.) am Ostfriesischen Landesmuseum in Emden.  
a.wegert@netcologne.de



### Dr. Niels Weise

ist Historiker mit den Schwerpunkten Erster und Zweiter Weltkrieg, Geschichte der Propaganda und Nationalsozialismus. Nach dem Studium lehrte er Neueste Geschichte an der Universität Würzburg. 2012 promovierte er über den Inspekteur der Konzentrationslager T. Eicke. Er war MUSEALOG 2013 | 2014 -Teilnehmer am Ostfriesischen Landesmuseum Emden im Projekt »Zwischen Mythos und Wirklichkeit. SMS Kleiner Kreuzer Emden«. Im März 2014 trat er eine Post-Doc-Stelle am Institut für Zeitgeschichte München-Berlin an.  
weise@ifz-muenchen.de



### Anett Wiegandt

ist Osteuropa-Historikerin. Sie hat ihr Studium der Kulturgeschichte Ost- und Ostmitteleuropas, Geschichte und Kulturwissenschaft an der Universität Bremen mit dem Magister Artium abgeschlossen und anschließend den Masterstudiengang Kulturkontakte Deutschland – Osteuropa an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg besucht. Bei MUSEALOG 2013 | 2014 war sie am Landesmuseum für Kunst- und Kulturgeschichte Oldenburg im Projekt »200. Gründungsjubiläum des Großherzogtums Oldenburg 2015« tätig.  
wiegandt@gmx.de.



### Mathilde Wohlgemuth

hat Skandinavische Philologie und Kulturanthropologie/Europäische Ethnologie in Göttingen studiert und ihre Abschlussarbeit über schwedische Kinderliteratur verfasst. Erste Museumserfahrung sammelte sie während eines Auslandspraktikums im Museum von Västervik in Schweden. Während MUSEALOG 2013 | 2014 bearbeitete sie im Niedersächsischen Freilichtmuseum Museumsdorf Cloppenburg den Grafikbestand des Cloppenburger Bildhauers Paul Dierkes.  
mathilde\_wohlgemuth@yahoo.de



### Inga Zarzycki

ist Historikerin. Sie hat Geschichte und Deutsch an der Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover studiert und 2013 mit dem Master in Geschichte abgeschlossen. Bei einem Praktikum im Historischen Museum Hannover hat sie ihre Liebe für die Museumsarbeit entdeckt. Bei MUSEALOG 2013 | 2014 im Emslandmuseum Schloss Clemenswerth beschäftigte sie sich in ihrem Projekt mit der Neukonzipierung der Dauerausstellung »Clemens August und der Deutsche Orden«.  
inga.zarzycki@freenet.de

An den folgenden Museen lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von MUSEALOG die Praxis der Museumsarbeit intensiv kennen.

**DIE MUSEEN**





## Museumsdorf Cloppenburg

Bei einem Besucheraufkommen von durchschnittlich 250.000 Menschen pro Jahr gehört das Museumsdorf Cloppenburg zu den meist frequentierten Museen Norddeutschlands. Mit der Kombination von ganzheitlicher Darstellung im Freilichtmuseum sowie thematisch orientierten Sonderausstellungen und Veranstaltungen verfolgt das Museum ein methodisches Prinzip, das gewissermaßen zum Leitbild der Einrichtung geworden ist. Eine weitere wesentliche Säule des Niedersächsischen Freilichtmuseums ist seine wissenschaftlich-forschende Ausrichtung. Die MUSEALOG(inn)en tragen ganz wesentlich dazu bei, dass die großen Sammlungsbestände des Museums sachgerecht erfasst und wissenschaftlich fundierten Ausstellungsvorhaben zugeführt werden.  
[www.museumsdorf.de](http://www.museumsdorf.de)

1



## Ostfriesisches Landesmuseum Emden

Das Ostfriesische Landesmuseum Emden präsentiert als europäisches Regionalmuseum eine einzigartige kunst- und kulturhistorische Dauerausstellung. Eine besondere Attraktion ist die Emder Rüstkammer mit ihren teilweise mehr als 400 Jahre alten Harnischen und Waffen, der bedeutendste Bestand seiner Art in Norddeutschland. Insgesamt befinden sich annähernd 50.000 Objekte in der Obhut des Ostfriesischen Landesmuseums Emden, von denen etwa fünf Prozent in der Dauerausstellung im Rathaus am Delft präsentiert werden. Die Inventarisierung und Erforschung der Objekte zählen zu den permanenten Aufgaben der wissenschaftlichen Mitarbeiter des Landesmuseums und der jeweiligen MUSEALOG-Teilnehmer/-innen.  
[www.landmuseum-empden.de](http://www.landmuseum-empden.de)

2



## Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg

Das im Jahr 1919 gegründete Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte ist ein klassisches Mehrspartenmuseum. Die Dauerausstellung zur oldenburgischen Landesgeschichte und die Abteilung Kunstgewerbe sind im Oldenburger Schloss beheimatet. Die Spitzenstücke der bisher im Augusteum (z. Zt. geschlossen) beherbergten Gemäldesammlung Alte Meister werden im Erdgeschoss des Prinzenpalais gezeigt. Alte und Neue Meister vom 15. bis zum 21. Jahrhundert sind somit im Ausstellungshaus am Damm vereint und entfalten vor den farbigen Wänden eine neue Präsenz. Die MUSEALOG(inn)en können in allen Sparten des Landesmuseums arbeiten. Neben der Inventarisierung der Bestände kann an Ausstellungsprojekten mitgearbeitet werden.  
[www.landmuseum-oldenburg.niedersachsen.de](http://www.landmuseum-oldenburg.niedersachsen.de)

3



## Schlossmuseum Jever

Das Schloss zu Jever gehört zu den bedeutendsten Baudenkmälern der nordwestdeutschen Küstenregion. Eindrucksvoll erzählt es von den Verwicklungen der »kleinen« mit der »großen« Geschichte, die seit dem Mittelalter immer auch europäische Bezüge hat. Das Museum mit seiner kultur- und landesgeschichtlichen Ausrichtung und der seit 1886 gewachsenen Sammlung zählt zu den Attraktionen der Region. Neben einem breiten besucherorientierten Angebot spielt die Forschung eine wichtige Rolle. Hierfür ist die wissenschaftliche Inventarisierung der Bestände elementare Voraussetzung. Viele MUSEALOG(inn)en haben die Basis für Ausstellungen, Erschließungen und museumspädagogische Angebote gelegt, die immer das Original und seine Geschichte in den Mittelpunkt des Interesses stellen.  
[www.schlossmuseum.de](http://www.schlossmuseum.de)

4



## Emslandmuseum Lingen

Das Emslandmuseum Lingen gehört seit 1927 zu den kleineren, gleichwohl erfolgreichen Regionalmuseen in Niedersachsen. Auf eine professionelle Arbeitsweise auf solider wissenschaftlicher Grundlage wurde hier von Beginn an großen Wert gelegt. Eine so aufgestellte Einrichtung bietet gute Ansatzpunkte für den Einsatz von MUSEALOG(inn)en, die hier im Sammlungs- und Ausstellungsmanagement, aber auch in vielen anderen Bereichen der Museumsarbeit weitergebildet werden. Kurze Wege und direkte Ansprechpartner sind die Vorteile eines kleinen Hauses. Die MUSEALOG(inn)en führen im Emslandmuseum Lingen Inventarisations- und Ausstellungsprojekte durch und unterstützen uns maßgeblich bei der Publikationstätigkeit und Forschungsarbeit.  
[www.museum-lingen.de](http://www.museum-lingen.de)

5

## Deutsches Sielhafenmuseum Carolinensiel

Das Deutsche Sielhafenmuseum in Carolinensiel zeigt und bewahrt die maritime Kultur der Sielhäfen an der deutschen Nordseeküste. In der Dauerausstellung werden die Themen Deichbau und Küstenschutz, maritimes Handwerk, Wohnkultur, Schifffahrtsgeschichte, Fischerei und Tourismus in drei denkmalgeschützten Gebäuden am Museumshafen gezeigt. Eine Außenstelle thematisiert das Seenotrettungswesen. Mittelgroße Häuser wie das Deutsche Sielhafenmuseum beziehen die MUSEALOG(inn)en in nahezu alle Bereiche der Museumsarbeit ein. Sie unterstützen unser Team auch in der Verwaltung und bei der Durchführung der vielen Veranstaltungen.  
[www.deutsches-sielhafenmuseum.de](http://www.deutsches-sielhafenmuseum.de)



1

## Emsland Moormuseum

Das Emsland Moormuseum liegt inmitten des deutsch-niederländischen Naturparks im Bourtanger Moor – Bargerveen. Das Museum fungiert als Naturparkzentrum und stellt zudem in Ausstellung und Forschung überregional die technikhistorische und historische Sachkompetenz zu den Themenfeldern Moor und Torf. Das Emsland Moormuseum bietet Teilnehmerinnen und Teilnehmern an MUSEALOG einen abwechslungsreichen Arbeitsplatz. Neben der Projektarbeit haben die MUSEALOG(inn)en Gelegenheit, in allen Bereichen der Museumsarbeit Erfahrungen zu sammeln.  
[www.moormuseum.de](http://www.moormuseum.de)



2

## Museum Nordenham

Das Museum Nordenham widmet sich der Geschichte und Kultur der nördlichen Wesermarsch, insbesondere der Entwicklung der Stadt Nordenham, ihres Hafens und ihrer Industrie im 19. und 20. Jahrhundert. Alltagsleben und Freizeitkultur werden anhand von zeittypischen Artefakten der Kunst und des Handwerks präsentiert. Forschungsergebnisse und kulturelle Besonderheiten werden in Wechselausstellungen thematisiert. Die MUSEALOG(inn)en werden während ihrer Zeit in Nordenham in das Wissenschaftlerteam des Museums integriert und bringen Anregungen und Gedanken, neue Ansätze und Errungenschaften der Forschung ins Haus.  
[www.museum-nordenham.de](http://www.museum-nordenham.de)



3

## Emslandmuseum Schloss Clemenswerth

Schloss Clemenswerth in Sögel ist die einzige noch erhaltene spätbarocke Jagdsternanlage weltweit. Das Emslandmuseum bietet neben kulturhistorischen Sehenswürdigkeiten wie Schloss, historische Küche, Schlosskapelle und Klostergarten auch Einblicke in das barocke Leben, die höfische Jagd und die Geschichte des Deutschen Ordens. Gleichzeitig spannt es mit zeitgenössischen Ausstellungen den Bogen zur modernen Kunst. Ein Schwerpunkt liegt auf der Vermittlungsarbeit. Deshalb gibt es ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm, das durch große Events ergänzt wird. Den MUSEALOG-Teilnehmer(inne)n bietet sich hier die Gelegenheit, vielfältige Erfahrungen zu sammeln.  
[www.clemenswerth.de](http://www.clemenswerth.de)



4

## Stadtmuseum Oldenburg

Das Oldenburger Stadtmuseum bietet eine einzigartige Schausammlung in drei Stadtvillen der Gründerzeit. In den historischen Räumen ist Kunst- und Kulturgeschichte authentisch zu besichtigen und die facettenreiche Stadtgeschichte zu entdecken. Die Besucher/-innen gewinnen einen Einblick in die bürgerlichen Lebenswelten von der Spätrenaissance über Barock und Biedermeier bis hin zum Jugendstil. Die Entwicklung der Stadt lässt sich an sechs großen Stadtmodellen anschaulich nachvollziehen. Neben den dauerhaft präsentierten Exponaten verfügt das Museum über eine umfangreiche Sammlung insbesondere in den Bereichen Grafik und regionale Kunst, die immer wieder Gegenstand temporärer Präsentationen ist und an deren Dokumentation, Erforschung und Vermittlung die MUSEALOG(inn)en mitarbeiten.  
[www.stadtmuseum-oldenburg.de](http://www.stadtmuseum-oldenburg.de)



5

Die berufliche Weiterbildung MUSEALOG beinhaltet über 50 ganztägige Fortbildungen aus den Bereichen Museums- und Kulturmanagement.

**DIE FACHSEMINARE  
& EDV-SCHULUNGEN**



## Ausstellungsdidaktik

Ausstellungen beruhen auf Vermittlungskonzepten, die jeweils unterschiedliche didaktische Ansätze beinhalten. Im Seminar werden verschiedene didaktische Modelle dargelegt und es wird der Frage nachgegangen, wie Ausstellungen akademisches Wissen erfolgreich vermitteln können. Dabei wechseln sich theoretische Grundlagen mit Beispielen aus der Praxis ab.

## Ausstellungskonzepte

Ausstellungen sind die sichtbare und erlebbare Seite des Museums. Entsprechend der jeweils gewählten Vermittlungs- und Museumskonzeption lassen sich verschiedene Ausstellungskonzepte unterscheiden. Im Seminar wird die Frage aufgeworfen, welche Idee vom Museum dem jeweiligen Ausstellungskonzept zu Grunde liegt. Es werden historische und aktuelle Ausstellungstypen betrachtet und in Kleingruppen eigene Ausstellungskonzepte entwickelt.

## Ausstellungsplanung

Ausstellungen sind ein zentrales Arbeitsvorhaben im Museum. Die Planung einer jeden Ausstellung basiert dabei auf den beteiligten Menschen, dem jeweiligen Konzept, dem Zeithorizont und den zur Verfügung stehenden Finanzmitteln. Im Seminar werden verschiedene Methoden der Teamentwicklung, Konzeptentwicklung, des Zeitmanagements und der Kostenplanung anhand von Praxisbeispielen vorgestellt.

## Ausstellungstexte

Ausstellungstexte stellen sowohl Autor(inn)en als auch die Leser/-innen immer wieder vor neue Herausforderungen. Bei der Vermittlung von Ausstellungen durch Texte gilt es, ein ausgewogenes Verhältnis zwischen dem Informationsgehalt und dem Lesebedürfnis der Besucher/-innen zu finden. Im Seminar werden formale und sprachliche Regeln vermittelt, die dabei helfen, besucherfreundliche Texte zu verfassen. Im Rahmen einer Schreibwerkstatt üben die Teilnehmer/-innen, die Standards in eigenen Texten umzusetzen.

## Ausstellungsvisualisierung

Ausstellungsentwürfe lassen sich sehr flexibel durch elektronische 3D-Zeichenprogramme visualisieren. Diese Entwurfsmodelle ermöglichen im frühen Planungsprozess die Platzierung von Vitrinen, Objekten und Gemälden im Raum. Mit ihrer Hilfe wird ein erster Raumeindruck gewonnen und so können frühzeitig etwaige Raumprobleme erkannt werden. Die EDV-Schulung erfolgt anhand des 3D-Zeichenprogramms Sketchup. Die einzelnen Bedienungsarten werden im Detail erläutert, um anschließend Formen zu konstruieren.

## Berufliches Kompetenztraining

Der berufliche Wechsel gehört zu der beruflichen Karriere von Akademiker(inne)n. Dabei ist es wichtig, ein klares berufliches Profil zu entwickeln und dieses zu vermitteln. Voraussetzung zur Einladung in ein Bewerbungsgespräch sind inhaltlich und formal überzeugende Bewerbungsunterlagen. Ist diese Hürde genommen, gilt es, in Einzel- und Gruppengesprächen den positiven Eindruck der Bewerbungsmappe zu bestätigen. In dem Seminar lernen die Teilnehmer/innen, aussagekräftige Bewerbungsunterlagen zu gestalten, und worauf es bei Lebenslauf, Anschreiben und Foto ankommt. Ziel ist es, zu einer authentischen Selbstdarstellung zu gelangen, um eigene fachliche und soziale Kompetenzen überzeugend zu vermitteln.

## Besucherkforschung

Besucherkforschung umfasst die Gebiete der Ausstellungsevaluation und Besucherstrukturanalyse. Mittels der Besucherkforschung soll der Erfolg der Ausstellungen in Bezug auf die Intentionen der Ausstellungsmacher/-innen überprüft werden. Dabei finden unterschiedliche Rezeptionsweisen und Besuchsformen Berücksichtigung. Das Seminar gibt einen Einblick in die Konzeptionierung einer Besucherstudie, in die Operationalisierung der Fragestellungen, die Entwicklung und Anwendung der unterschiedlichen Methoden professioneller Besucherkforschung sowie in die Implementierung der Ergebnisse in die strategische und praktische Museumsarbeit.

## Betriebswirtschaft

Neben den fachwissenschaftlichen Kompetenzen müssen Museumsmitarbeiter(innen) heute über grundlegende betriebswirtschaftliche Kenntnisse verfügen. Sowohl für die in den vergangenen Jahren in den meisten öffentlich getragenen Museen eingeführte doppelte Buchführung (Doppik) als auch für die Konzeption und Realisierung von drittmittelfinanzierten Projekten sind betriebswirtschaftliche Grundkenntnisse erforderlich. Das Seminar gibt eine Einführung in die Grundlagen der Betriebswirtschaft für Museen. Rechnungswesen, Buchführung, Kostenarten und -rechnung, Produkte und Bilanzierung werden in der Veranstaltung erläutert.

## Bildbearbeitung

Fotos gewinnen als Informationsträger zunehmend an Bedeutung. Die Beseitigung von fotografischen Fehlern wie beispielsweise von Farbstichen, das Herausstellen wesentlicher Merkmale eines Objektes und die Montage mehrerer Fotos zu einem Gesamtwerk sind museumsrelevante Einsatzmöglichkeiten der Fotobearbeitung. Neben den technischen Herausforderungen gilt es, auch die gestalterische Einheit zu wahren. In der Schulung wird die Bearbeitung von Bildern anhand von Adobe Photoshop erlernt.

## Büroanwendungen

Neben dem Verfassen von Texten gehören das Gestalten von Briefen, das Drucken von Serienbriefen, der Aufbau von Adressverteilern, die Berechnung von Projektbudgets oder die Auswertung von Besucherzahlen zu den organisatorischen Tätigkeiten im Museumsalltag. In den EDV-Schulungen zu den Büroanwendungen werden anhand dieser und weiterer Arbeitsaufgaben die Programme Word, Access und Excel aus dem Microsoft Office-Paket unterrichtet.

## Druckmediengestaltung

Faltblätter und Plakate gehören zu den klassischen Medien in der Öffentlichkeitsarbeit von Museen. In der EDV-Schulung zur Druckmediengestaltung werden die Programme Adobe InDesign und Adobe Illustrator eingesetzt. Mit Adobe Illustrator lassen sich Vektorgrafiken für Logos, Hinweisschilder und Kartenmaterial erstellen. Mit Adobe InDesign werden einfache bis komplexe Layouts für Plakate, Broschüren und Bücher verwirklicht. In der Schulung stehen die Gestaltung, Typographie und Druckausgabe im Mittelpunkt.

## Existenzgründung

Der Kultur- und Museumsbereich bietet Akademiker(inne)n viele Möglichkeiten zur Existenzgründung. Damit ihr Unternehmen nicht schon in den ersten Jahren scheitert, werden im Seminar wichtige Voraussetzungen für eine erfolgreiche Unternehmensgründung angesprochen. Inhaltsschwerpunkte des Seminars sind unter anderem das Unternehmenskonzept, Gründungsformalien, Finanzierungsplanung, Erfolgsrechnung, Steuern und Werbeplanung.

## Fundraising

Fundraising und Drittmittelakquise gewinnen für Museen zunehmend an Bedeutung. Viele Projekte in den Museen sind aus dem eigenen Haushalt heraus nicht mehr zu finanzieren. Das Gewinnen von Förderern für die eigene Museumsarbeit wird somit zu einem wichtigen Arbeitsfeld. Im Seminar werden die Grundlagen und Techniken des Fundraisings dargelegt. Es werden mögliche Motive von Sponsoren und Mäzenaten betrachtet und verschiedene Formen des Fundraisings dargelegt. Abschließend werden die Chancen und Risiken einer Museumsarbeit diskutiert, die auf der Finanzierung Dritter beruht.

## Inventarisierungsprogramme

In vielen Museen werden die Objekte nicht mehr auf Karteikarten erfasst, sondern mittels elektronischer Datenbanken inventarisiert. Bei der Eingabe neuer Daten und der Übertragung von Daten aus vormals »analogen« Museumsverzeichnissen müssen Regeln beachtet werden, die im Seminar erläutert werden. Anhand von verschiedenen Datenbankprogrammen wird der unterschiedliche Aufbau von Museumsdatenbanken erläutert und der Umgang mit den Programmen eingeübt. In der Schulung werden die folgenden Inventarisierungsprogramme eingesetzt: Primus, MuseumPlus und FirstRumos.

## Museumsleitbild und Museumskonzept

Museumsleitbild und Museumskonzept bilden die Grundlage qualifizierter Museumsarbeit. Das Museumsleitbild legt die handlungsleitenden Werte der Einrichtung dar. Das Museumskonzept ist ein unverzichtbares Instrument der Qualitätssicherung am Museum. Mit ihm werden die Entwicklungspotentiale der Einrichtung analysiert und die zukünftigen Perspektiven festgelegt. Im Seminar werden die Funktionen und Inhalte von Museumsleitbild und Museumskonzept dargelegt. Dabei stehen der Entwicklungsprozess und die unterschiedlichen Ausgestaltungsmöglichkeiten von Leitbild und Konzept im Mittelpunkt.

## Museumspädagogik

Mit kreativer Vielseitigkeit und unermüdlichem Engagement erschließt und öffnet die Museumspädagogik die musealen Sammlungen einem breiten Publikum. Nicht nur Methodenvielfalt, sondern auch solides pädagogisches Handwerkzeug werden für die erfolgreiche Vermittlung von kulturellem Lernen benötigt. Im Zentrum des Seminars stehen die Planung und die Durchführung von Museumsführungen sowie Programmen. Übungen und kollegiale Reflexionen ergänzen und vervollständigen die Sequenzen.

## Museumsregistrierung

Der Qualität von Museumsarbeit gilt zunehmend die Aufmerksamkeit von Mitarbeitern, Trägern und Förderern der Museen. Seit 2006 wird in Niedersachsen zur Qualitätssicherung von Museen die Museumsregistrierung durchgeführt. Sie hat die Qualifizierung und Professionalisierung der Museen durch Selbstevaluierung zum Ziel. Partner der Museumsregistrierung sind der Museumsverband für Niedersachsen und Bremen, die Niedersächsische Sparkassenstiftung und das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur. In der Veranstaltung werden Konzept, Ablauf und Ziele der Museumsregistrierung vorgestellt.

## Museumsvokabular

Zur Katalogisierung von Museumsobjekten bedarf es eines kontrollierten Vokabulars. Dazu werden Begriffe definiert und in Listen zusammengetragen oder unter fachwissenschaftlichen, funktionalen, regionalen, zeitlichen und stofflichen Gesichtspunkten in Beziehung gesetzt und systematisiert. Im Seminar werden verschiedene Systematiken vorgestellt und die jeweiligen Vor- und Nachteile diskutiert.

## Objektdokumentation

Das Inventar bildet die Grundlage für eine professionelle und qualifizierte Museumsarbeit. Die Qualität einer Sammlung basiert auf der gewissenhaften Dokumentation der jeweiligen Objektgeschichte. Für die Inventarisierung mit einer Karteikarte oder mit einer Datenbank bedarf es verbindlicher Standards, die in einer Schreibanweisung festgelegt und dokumentiert werden. Zu den Regeln zählen unter anderem die Definition des Datenfeldkatalogs, die Namens- und Inventarnummernansetzung sowie die Regeln zur Integration anderer Inventarsysteme. Im Zentrum des Seminars steht die Vermittlung von Methoden zur Erfassung, Beschreibung und Erschließung von Sammlungsbeständen. Anhand von Übungen wird das Erlernte vertieft.

## Objektfotografie

Die Objektfotografie ist ein wichtiger Bestandteil der Objektdokumentation im Museum. Eine gute Objektfotografie dient der Identifikation und Erforschung des Objektes und kann das Objekt vor unnötiger direkter Benutzung durch Inaugenscheinnahme schützen. Merkmal der Objektfotografie ist das Freistellen der Objekte vor einem neutralen Hintergrund, der Verzicht auf Inszenierung, eine gute Ausleuchtung und die eindeutige Identifikation des fotografierten Objektes. In dem Seminar werden anhand von Gruppenübungen Tipps und Tricks vermittelt, mit denen die Ansprüche an eine sachgerechte Objektfotografie erfüllt werden können.

## Objektportale

Das Ziel digitaler Objektportale im Internet ist es, freien Zugang zum kulturellen Erbe der Museen zu ermöglichen. Damit sollen Recherchemöglichkeiten für Interessierte, Forscher/-innen und Museen grundlegend verbessert werden. Im Seminar wird das nationale Portal »Deutsche Digitale Bibliothek« und das europäische Portal »Europeana« vorgestellt. Anhand der beiden Portale werden inhaltliche Fragen erörtert und die Grundlagen zur Umsetzung von Objektportalen vermittelt.

## Präsentationsprogramme

Forschungsergebnisse, Projektvorhaben oder neue Ausstellungsobjekte vor verschiedenen Öffentlichkeiten immer wieder interessant zu präsentieren gehört zu den wichtigen Arbeitsaufgaben von Museumsmitarbeiter(inne)n. In der Schulung zu Präsentationsprogrammen werden unterschiedliche visuelle Präsentationsformen geübt. Die Schulung erfolgt mittels Microsoft Powerpoint und des auf der Flash-Technologie basierenden Programms Prezi.

## Präventive Konservierung

Alle Materialien unterliegen natürlichen Alterungsprozessen, die schließlich zu ihrem Verfall führen. Die Präventive Konservierung hat das Ziel, Schäden am Kulturgut vorzubeugen, indem die natürliche Alterung verlangsamt und unnötige Belastungen vermieden werden. Wesentlich hierfür sind die Schaffung günstiger Umgebungsbedingungen für das Kunst- und Kulturgut sowie die Optimierung von internen Abläufen. Im Seminar werden die Schädigungspotenziale von Klima, Licht, Schadstoffen und biogenem Befall dargelegt sowie die Möglichkeiten der Prävention im Kontext von Ausstellung und Depot vorgestellt.

## Presse- und Medienarbeit

Die Presse- und Medienarbeit gehört zu den klassischen Instrumenten der Öffentlichkeitsarbeit. Neben dem Verfassen von Presseinformationen gehören die Durchführung von Pressegesprächen und Presseinterviews zu einer erfolgreichen Pressearbeit. Im Seminar werden rechtliche und organisatorische Rahmenbedingungen der Presse- und Medienarbeit vorgestellt und es wird gemeinsam der angemessene Umgang mit Journalisten eingeübt.



## Provenienzforschung

Die Aufgabe der Provenienzforschung ist die Erforschung der Herkunft sowie die Klärung der Besitzverhältnisse von Objekten, Teilen einer Sammlung oder ganzen Konvoluten. Hierzu werden Rückseitenbeschriftungen, Künstler- und Eigentümervermerke, handschriftliche Einträge, Marginalien, Widmungen, Initialen, Stempel oder Exlibris herangezogen. Ebenso werden externe Materialien wie Kataloge, Aktenbestände, Verkaufsunterlagen des Kunsthandels, Auktions- und Ausstellungskataloge, Archivalien oder Briefe untersucht. Im Seminar werden die Grundlagen der Provenienzforschung und der Stand der nationalen und internationalen Provenienzforschung vermittelt.

## Sammlungskonzept

Vor dem Hintergrund einer steigenden Zahl von Objekten, die in die Museen drängen, der häufig desolaten Situation der Magazine und der teilweise diffusen Sammlungsbestände gewinnt die Profilierung, Bewertung und Qualifizierung von Sammlungen zunehmend an Bedeutung. Mit dem Sammlungskonzept werden die Entwicklungsperspektiven für die Museumssammlungen festgelegt. Die Strategien für die jeweiligen Sammlungsgruppen reichen dabei von Neuaufbau und Ausbau über den Erhalt des Status Quo bis hin zum Entsammeln. Im Mittelpunkt des Seminars stehen die Sammlungevaluierung, das Entsammeln, die Entwicklung von Sammlungsstrategien und das Sammlungskonzept.

## Soziale Medien

Soziale Medien wie Facebook, Twitter und Youtube können die Öffentlichkeitsarbeit von Museen sinnvoll ergänzen. Um interessierte Menschen in den sozialen Netzwerken am Museumsleben teilhaben zu lassen, müssen die Museen die Kommunikation in den sozialen Netzen suchen und eigene Inhalte bereitstellen. Im Mittelpunkt des Seminars stehen Social-Media-Konzepte für Museen, Nutzen und Risiken sozialer Medien, die benötigten Ressourcen sowie Instrumente der Erfolgskontrolle.

## Umgang mit Museumsgut

Im direkten Kontakt mit Museumsgut gilt es für die Mitarbeiter/-innen, die Balance zwischen dem respektvollen Umgang mit den Musealien und einer nüchternen Auseinandersetzung mit den Objekten zu finden. In diesem Seminar werden grundlegende Aspekte, die beim Umgang mit Museumsgut zu berücksichtigen sind, thematisiert. Anhand echter Musealien wird der sachgerechte Umgang mit den Exponaten eingeübt.

## Verwertungs- und Urheberrecht

Bilder und Fotos gewinnen für die Vermittlungsarbeit von Museen immer stärkeres Gewicht. Museen zeigen Fotos und Bilder in ihren Ausstellungen, publizieren sie in Katalogen und veröffentlichen sie im Internet. Alle diese Veröffentlichungen unterliegen dem Verwertungs- und Urheberrecht. Dabei müssen Persönlichkeitsrechte ebenso beachtet werden wie Marken- und Urheberrechte. Ziel des Seminars ist es, für die Probleme, die bei der Nutzung von Fotos und Bildern entstehen können, zu sensibilisieren.

## Webdesign

Professionelle Internetpräsenzen von Unternehmen und Einrichtungen werden in der Regel mit einem CMS-System gepflegt. Diese Systeme setzen auf HTML als Beschreibungssprache und CSS als Gestaltungssprache auf. In der Schulung lernen die Teilnehmer/-innen diese beiden Sprachen kennen, um CMS-Systeme effizient bedienen zu können. Dabei gilt es, die eigene Idee umzusetzen und gleichzeitig die Unterschiede zwischen den verschiedenen Browsern und EDV-Systemen zu beachten.



Die Fachseminare und EDV-Schulungen werden von ausgewiesenen Expert(inn)en aus Deutschland und Schweden durchgeführt. Gemeinsam ist ihnen allen eine große Praxisnähe.

**DIE DOZENT(INN)EN**





### Dr. Beate Bollmann

hat nach dem Studium der Klassischen Archäologie und Geschichte und einem Museumsvolontariat zunächst als Projektleiterin im Museumsbereich und in der Erwachsenenbildung gearbeitet. Seit 2004 ist sie selbstständige Museumsberaterin und Dozentin mit den Schwerpunkten betriebliche Organisation und Museumsmanagement sowie inhaltliche und didaktische Konzeption von Museen und Ausstellungen. Außerdem lehrt sie Museumsmanagement an der Universität Oldenburg. Für MUSEALOG führt sie die Seminare Umgang mit Museumsgut sowie Museumsleitbild und Museumskonzept durch. [www.konzept-und-kommunikation.de](http://www.konzept-und-kommunikation.de)



### Julia Debelts

ist Kulturwissenschaftlerin. Sie studierte Kulturpädagogik mit Abschluss Diplom und Organisationswissenschaften mit Abschluss M.A. Nach verschiedenen Tätigkeiten rund ums Museum folgte 1993 die Gründung der Agentur Szenario Ausstellung | Kommunikation. Seitdem ist sie in der Ausstellungs-gestaltung und der Projektentwicklung für öffentliche und private Träger im Themenspektrum von Kultur bis Natur tätig. Für MUSEALOG führt sie die Seminare Ausstellungsplanung und Ausstellungskonzepte durch. [www.szenario-ausstellungsgestaltung.de](http://www.szenario-ausstellungsgestaltung.de)



### Rainer Ernst

ist Geschäftsführer des Softwarehauses GFI-Ernst e.K in Oldenburg und mit den vielfältigen Möglichkeiten und Grenzen der typischen Büroanwendungen in der Praxis vertraut. Seit über 20 Jahren arbeitet er nebenberuflich als Dozent im EDV-Bereich für verschiedene Institutionen. Darüber hinaus ist er als Prüfer in mehreren Prüfungsausschüssen tätig und selber Ausbilder. Für MUSEALOG schult er die Teilnehmenden in Bildbearbeitung, Büroanwendungen, dem Präsentationsprogramm Powerpoint und Webdesign. [www.gfi-ernst.com](http://www.gfi-ernst.com)



### Kai Flemming

arbeitet seit 1996 als selbstständiger Grafiker und Illustrator für Agenturen, öffentliche Einrichtungen und Einzelunternehmen. Durch seine langjährige Berufserfahrung kennt er die Tricks und Tücken der Praxis und weiß, worauf es beim Gestalten mit Adobe Illustrator und Adobe InDesign ankommt. Er ist Autor mehrerer Adobe-Illustrator-Handbücher, die bei Galileo Press erschienen sind. Bei MUSEALOG leitet er die Schulungen zur Druckmediengestaltung mittels Adobe Illustrator und Adobe InDesign. [www.flemming-grafik.de](http://www.flemming-grafik.de)



### Dr. Uwe Hartmann

studierte von 1982 bis 1987 Kunstwissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin. Seit 2008 leitet er die Arbeitsstelle für Provenienzrecherche/-forschung am Institut für Museumsforschung der Staatlichen Museen zu Berlin – Stiftung Preußischer Kulturbesitz. Zuvor arbeitete er an der Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste in Magdeburg und war von 1989 bis 1999 wissenschaftlicher Assistent am Kunstgeschichtlichen Seminar der Humboldt-Universität zu Berlin. Für MUSEALOG führt er das Seminar zur Provenienzforschung durch. [www.arbeitsstelle-provenienzforschung.de](http://www.arbeitsstelle-provenienzforschung.de)



### Dirk Heisig

hat Sozialwissenschaften, Geschichte und Kulturwissenschaften studiert. Von 2001 bis 2007 leitete er die Museumsprojekte M.O.I.N. und ENT/SAMMELN und lehrte Dokumentation und Sammlungsmanagement an der Universität Oldenburg. Seit 2007 leitet er die Museumsakademie MUSEALOG. Er ist Autor zahlreicher Artikel und Fachbücher zum Sammeln und Entsammlen und berät Museen bei der Restrukturierung ihrer Sammlungen. Bei MUSEALOG führt er das Seminar Sammlungskonzepte durch. [dirk.heisig@musealog.de](mailto:dirk.heisig@musealog.de)



### Steffen Herrmann

beschäftigt sich mit dem Einsatz von Computern in kulturhistorischen Museen und in den Geisteswissenschaften. Dies war auch ein Schwerpunkt seiner Tätigkeiten in der ethnologischen Sammlung in Göttingen und im Landesmuseum Hannover. Seit 2008 führt der Ethnologe Software-Schulungen für Kulturforscher(innen) durch; mit seinem Wissenschaftsservice bietet er zudem Dienstleistungen aus den Bereichen Recherche, Lektorat und Layout an. Für MUSEALOG führt er in die Inventarisierungsprogramme Primus und MuseumPlus ein. [Steffen.Herrmann@ws-sh.de](mailto:Steffen.Herrmann@ws-sh.de)



### Herma Heyken

war lange Zeit als Redakteurin tätig, bevor sie Pressesprecherin wurde. Heute ist sie Pressesprecherin für den Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWK). In ihrem Seminar Presse- und Medienarbeit gibt sie einen praxisnahen und praktischen Eindruck vom Umgang mit Medien und Journalisten. Neben der Vermittlung theoretischer Grundlagen stehen praktische Übungen und Rollenspiele im Mittelpunkt des Seminars. [herma.heyken@t-online.de](mailto:herma.heyken@t-online.de)



### Thorsten Hoops

ist als Sozialpsychologe und Systemischer Berater freiberuflich tätig in den Bereichen Organisationsberatung sowie Team- und Führungskräfteentwicklung. Auf der Grundlage seiner langjährigen Tätigkeit als Führungskraft in der Personalentwicklung vermittelt er Personalentscheidern das Knowhow für die kompetente Bewerberauswahl. In seinem beruflichen Kompetenztraining für MUSEALOG gibt er Einblicke in die Kriterien der Arbeitgeber und unterstützt die Teilnehmenden bei der Erstellung ihres persönlichen Kompetenzprofils. [www.hoops-training.de](http://www.hoops-training.de)



### Sonja Irouschek

ist freie Fotografin und Dozentin mit dem Schwerpunkt fotografische Dokumentation und Inventarisierung. Nach Fotografinnenlehre und Fotografiestudium an der Fachhochschule Dortmund arbeitete sie mehrere Jahre in der Fotowerkstatt des Rheinischen Bildarchivs der Stadt Köln. Sie wurde mit mehreren Preisen ausgezeichnet, u.a. dem Kodak Nachwuchs Förderpreis und dem Diplompreis »Gute Aussichten«, und stellte ihre Arbeiten u.a. in Münster, Hamburg, Köln, Madrid, Peking und Washington aus. Sonja Irouschek führt das Seminar Objektfotografie durch. [sonja.irouschek@gmx.de](mailto:sonja.irouschek@gmx.de)



### Jürgen Kabus

ist Diplom-Industriearchäologe und hat Maschinenbau studiert. Im Anschluss an sein Volontariat am Arithmeum in Bonn hat er sich selbstständig gemacht. Er ist u.a. für die Technischen Sammlungen Dresden sowie für das Sächsische Industriemuseum Chemnitz tätig. Für MUSEALOG unterrichtet er die Teilnehmenden mittels des Programms Sketchup in der dreidimensionalen Visualisierung von Ausstellungen. [juergen\\_kabus@web.de](mailto:juergen_kabus@web.de)



### Matthias Krause-Bürger

war mehrere Jahre für private und öffentliche Einrichtungen im Bereich der Touristik- und Kulturarbeit tätig, bevor er 2002 bei der ProZept GbR Unternehmensberatung eine Tätigkeit als Berater und Trainer aufnahm. Als Betriebswirt liegen seine Arbeitsschwerpunkte im Bereich der Unternehmens- und Personalentwicklung, der Existenzgründung und des Projektmanagements. Im Laufe der Jahre hat er vielfältige Erfahrungen mit Trägern von Kultureinrichtungen im Rahmen von Seminaren und Beratungen gesammelt. Für MUSEALOG führt er das Seminar zur Existenzgründung durch. [www.prozept-gbr.de](http://www.prozept-gbr.de)



## Hans Lochmann

hat Geografie, Politik und Sozialwissenschaft studiert und leitet seit 1987 die Geschäftsstelle des Museumsverbands für Niedersachsen und Bremen e.V. Durch seine Beratungstätigkeit, Mitarbeit in Beiräten und Gremien, Weiterbildungsarbeit von Museumsmitarbeitern und aktives Netzwerken verfügt er über umfassende Kenntnisse im gesamten Spektrum von Museumstypen und -größen. Während seiner Vorstandstätigkeit im Deutschen Museumsbund hat er an zahlreichen Standards, Leitfäden und Handreichungen mitgewirkt. Hans Lochmann stellt bei MUSEALOG die Museumsregistrierung vor. [www.mvnb.de](http://www.mvnb.de)



## Frederike Müller

studierte an der Universität des Saarlands Neuere Deutsche Literatur- und Sprachwissenschaft, Klassische Archäologie und Kunstgeschichte mit Abschluss Magistra Artium. Zunächst war sie für die Stiftung Saarländischer Kulturbesitz in der Museumspädagogik tätig, bevor sie im Jahr 2000 nach Berlin ging. Hier arbeitete sie als Texterin für Museen und schrieb Audioguides, während sie Ihren pädagogischen Beruf am Museum für Kommunikation Berlin weiterführte. Heute ist sie Museumspädagogin im Deutschen Blinden-Museum. Für MUSEALOG leitet sie das Seminar Ausstellungstexte. [fredemueller@gmx.de](mailto:fredemueller@gmx.de)



## Tanja Neumann

unterstützt als freiberufliche Social Media Managerin (IHK) Museen bei Ihren Auftritten in den Sozialen Medien. Sie betreut die Auftritte des Museums für Kommunikation Frankfurt sowie der Deutschen Gesellschaft für Post- und Telekommunikationsgeschichte, berät weitere Häuser und schreibt an einer Dissertation über die deutschen Museen im Social Web. Museumsluft geschnuppert hat sie schon während ihres Studiums der Theater-, Film- und Medienwissenschaft und Romanistik. Für MUSEALOG führt sie das Seminar Soziale Medien durch. [www.museumstraum.de](http://www.museumstraum.de)



## Susanne Nickel

ist Historikerin und arbeitet nach mehreren Jahren an verschiedenen Museen und museumsnahen Einrichtungen in Deutschland jetzt an Museen in Schweden mit dem Schwerpunkt EDV-gestützte Inventarisierung, Dokumentation und Sammlungsverwaltung. Zwischen 2001 und 2007 war sie Sprecherin der Arbeitsgruppe Sammlungsmanagement in der Fachgruppe Dokumentation beim Deutschen Museumsbund e.V. Für MUSEALOG schult sie die Teilnehmenden in allen Fragen rund um die Objektdokumentation und zum Museumsvokabular. [nickel.s@gmx.de](mailto:nickel.s@gmx.de)



## Andreas Rothaus

hat Geschichtswissenschaft und Soziologie an der Universität Bielefeld studiert sowie Fotografie an der FH Bielefeld. Er hatte einen Lehrauftrag an der Universität Bielefeld und war dort unter anderem für EDV-Schulungen zuständig. Seit August 2012 arbeitet er als Kurator am Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg für die Ausstellung »Neue Baukunst!« und hat im Wintersemester 2013/14 einen Lehrauftrag an der Universität Oldenburg übernommen. Bei MUSEALOG schult er das Präsentationsprogramm Präzi. [andreas.rothaus@lamu-ol.niedersachsen.de](mailto:andreas.rothaus@lamu-ol.niedersachsen.de)



## Prof. Dr. phil. Oliver Rump

studierte Volkskunde, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte sowie Geographie an der Universität Hamburg. Seine museale Laufbahn begann er als Mitarbeiter im Freilichtmuseum am Kiekeberg, von wo aus er als Direktor an das Museum für Kommunikation Hamburg wechselte. Heute ist er Professor für Museumsmanagement, -marketing und Kulturkommunikation an der HTW Berlin. Er hat die Museumsmanagementsoftware FirstRumos entwickelt und ist Verfasser und Herausgeber museumskundlicher Schriften. Bei MUSEALOG unterrichtet er die Seminare Betriebswirtschaft und Fundraising. [www.museumsmanagement.de](http://www.museumsmanagement.de)



## Margrid Schiewek-Giesel

studierte an der Universität Hildesheim Kulturpädagogik und Lehramt. Seit 1994 leitet sie im Roemer- und Pelizaeus-Museum den Museumspädagogischen Dienst. Schwerpunkte ihrer Arbeit sind: Ausstellungsdidaktik und Vermittlung, Publikationen (darunter auch Schulbücher), innovative Projekte wie »Ehrenamtlicher Museumsdienst« oder »Junges Museum«. Die Kulturwissenschaftlerin engagiert sich im Regionalverband Museumspädagogik Nord u.a. in der Vorstandsarbeit. Für MUSEALOG führt sie die Seminare Ausstellungsdidaktik sowie Museumspädagogik durch. [m.giesel@rpmuseum.de](mailto:m.giesel@rpmuseum.de)



## Volker Schönert

hat Sozialwissenschaften an der Humboldt-Universität Berlin studiert. Nach einem einjährigen Studienaufenthalt in Großbritannien begann er im Jüdischen Museum Berlin mit professioneller Besucherforschung. Mit der 2005 gegründeten Firma »VisitorChoice – Besucherforschung & Evaluation« führte Volker Schönert unter anderem mehrjährig angelegte Evaluationen für das Deutsche Technikmuseum Berlin und das Deutsche Meeresmuseum/OZEANUM Stralsund durch. Bei MUSEALOG führt er in das Thema Besucherforschung ein. [www.visitor-choice.de](http://www.visitor-choice.de)



## Bernd Seifert

ist Rechtsreferent und Datenschutzbeauftragter der Oldenburgischen IHK sowie Lehrbeauftragter der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. Schwerpunkte seiner praktischen Tätigkeit sind das Handels- und Gesellschaftsrecht, das Gewerberecht, das Urheber-, Marken- und Wettbewerbsrecht und das Datenschutzrecht. Er ist Autor einer Vielzahl von Publikationen zu diesen Themen. Bei MUSEALOG informiert er in seinem Seminar über das Verwertungs- und Urheberrecht. [bernd.seifert@oldenburg.ihk.de](mailto:bernd.seifert@oldenburg.ihk.de)



## Lars Steinberg

begann seine Tätigkeit am Freilichtmuseum am Kiekeberg während seines Studiums der Nachrichtentechnik. Er betreut dort seit über 15 Jahren als Programmierer die Museumssoftware FirstRumos. Durch die langjährige enge Einbindung in die tägliche Museumsarbeit am Kiekeberg konnte er umfangreiche Erfahrungen in verschiedenen Bereichen der Museumsarbeit sammeln. Er berät die zahlreichen Kunden beim Einsatz der Museumssoftware, leistet Support und führt Schulungen und Tagungen durch. Für MUSEALOG gibt er eine Einführung in die Museumssoftware FirstRumos. [steinberg@kiekeberg-museum.de](mailto:steinberg@kiekeberg-museum.de)



## Frank von Hagel

ist Historiker und Politologe. Seit 2005 ist er am Institut für Museumsforschung der Staatlichen Museen zu Berlin, Stiftung Preußischer Kulturbesitz tätig und beschäftigt sich in diversen Projekten an der Bereitstellung digitaler Informationen von Kulturgütern. Zurzeit arbeitet er u.a. für die Fachstelle Museum der Deutschen Digitalen Bibliothek. Für MUSEALOG führt er das Seminar Objektportale durch. [fv.hagel@smb.spk-berlin.de](mailto:fv.hagel@smb.spk-berlin.de)



## Christoph Wenzel

ist Diplom-Möbelrestaurator (FH) und Restaurator M.A. Zu seinem Erfahrungsspektrum zählen die praktische Restaurierung, die Präventive Konservierung, die kulturwissenschaftliche Forschungsarbeit sowie die Einrichtung und Betreuung von musealen Ausstellungen und Depots. Seit Anfang 2013 ist er für die konservatorische Betreuung der Möbel-, Musikinstrumenten- und Skulpturensammlung des Historischen Museums Frankfurt verantwortlich. Außerdem leitet er die Fachgruppe für Präventive Konservierung im Verband der Restauratoren (VdR). Bei MUSEALOG führt er das Seminar Präventive Konservierung durch. [Christoph\\_Wenzel@gmx.de](mailto:Christoph_Wenzel@gmx.de)



Die berufliche Weiterbildung MUSEALOG wird seit 1997 vom  
gemeinnützigen Verein zum Erfassen, Erschließen und Erhalten  
der historischen Sachkultur im Weser-Ems-Gebiet e.V. getragen.

**MUSEALOG**  
**DIE MUSEUMSAKADEMIE**

# VEREIN ZUM ERFASSEN, ERSCHLIEßEN UND ERHALTEN DER HISTORISCHEN SACHKULTUR IM WESER-EMS-GEBIET E.V.

# MUSEALOG | DIE MUSEUMSAKADEMIE



**Prof. Dr. Uwe Meiners**

Beratendes Mitglied des Vereins zum Erfassen, Erschließen und Erhalten der historischen Sachkultur im Weser-Ems-Gebiet e.V.

Leitender Direktor des Museumsdorfes Cloppenburg

**Ludger Frische**

Geschäftsführer des Vereins zum Erfassen, Erschließen und Erhalten der historischen Sachkultur im Weser-Ems-Gebiet e.V.

Erster Kreisrat des Landkreises Cloppenburg

**Helmut Collmann**

Vorsitzender des Vereins zum Erfassen, Erschließen und Erhalten der historischen Sachkultur im Weser-Ems-Gebiet e.V.

Präsident der Ostfriesischen Landschaft

**Josef Grave**

Schatzmeister des Vereins zum Erfassen, Erschließen und Erhalten der historischen Sachkultur im Weser-Ems-Gebiet e.V.

Geschäftsführer der Emsländischen Landschaft



**Heiko Neumann**

Projektassistent MUSEALOG  
04921 9998 900  
heiko.neumann@musealog.de

**Dirk Heisig**

Leiter MUSEALOG  
04921 997 205  
dirk.heisig@musealog.de

**Karin Krömer**

Sekretariat MUSEALOG  
04921 997 206  
info@musealog.de

## Kontakt

MUSEALOG | Die Museumsakademie  
Ringstraße 2  
26721 Emden

Telefon: 04921 997 206  
Telefax: 04921 997 207  
info@musealog.de  
www.musealog.de



## Bildnachweis

Titel, S.2: Foto: Heiko Neumann (MUSEALOG) | S. 7, Abb. 1: Kriegspostkartenverlag Fritz W. Egger, München / Foto: Dr. Lukas Mücke (Schlossmuseum Jever) | S. 7, Abb. 2: Verlag Friedr. Stünkel, Elberfeld / Foto: Dr. Lukas Mücke (Schlossmuseum Jever) | S. 9: Foto: unbekannt / Repro: Christian Maier (Ostfriesisches Landesmuseum Emden) | S. 11: Foto: Franz Berndsen: Alarm in Frankreich / Repro: Andreas Eiyneck (Emslandmuseum Lingen) | S. 13, Abb. 1: Robert Witthoeft: Unsere Emden. Kaperfahrten im Indischen Ozean, Steiniger Verlage, Berlin 1938 / Foto: Dr. Niels Weise (Ostfriesisches Landesmuseum Emden) | S. 13, Abb. 2: Kurt Floericke: Der Schiffsjunge der Emden. Erzählung aus dem großen Weltkrieg für die reifere Jugend, Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart 1915 / Foto: Dr. Niels Weise (Ostfriesisches Landesmuseum Emden) | S. 13, Abb. 3: Woldemar Urban: Die Kriegsfahrten der Emden, Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart 1915 / Foto: Dr. Niels Weise (Ostfriesisches Landesmuseum Emden) | S. 14: Foto: Dr. Peter Rassek (Stadtmuseum Oldenburg) | S. 16: Paul Dierkes: Die Zirkustänzerin, 1948 / Foto: Maike Peters / Mathilde Wohlgemuth (Paul-Dierkes-Stiftung / Museumsdorf Cloppenburg) | S. 19: Paul Dierkes: Laufendes Pferd, 1948 / Foto: Maike Peters / Mathilde Wohlgemuth (Paul-Dierkes-Stiftung / Museumsdorf Cloppenburg) | S. 20: Foto: Andreas Wegert (Ostfriesisches Landesmuseum Emden) | S. 22, S. 23: Foto: Dorothea Drischel (Museum Nordenham) | S. 24, S. 25 Abb. 1–3: Foto: Werner Reiners, Leer / Horst Ariens (Ostfriesisches Landesmuseum Emden) | S. 26, S. 27: Foto: Sven Adelaide (Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg) | S. 29: Foto: Gerhard Kronsweide (Ostfriesische Landschaft) | S. 30: Foto: Inga Zarzycki (Emslandmuseum Schloss Clemenswerth) | S. 32: Heinrich Tank: Wartende Schifffrau, um 1840 / Foto: Altonaer Museum (Altonaer Museum) | S. 35: Ulrich Jasper Seetzen: Reisen durch Syrien, Phönicien, die Transjordan-Länder, Arabia Petrea und Unter-Aegypten, Reimer, Berlin 1855/1859 / Foto: Lisa Gerlach / Nadine Kriwloplas (Schlossmuseum Jever) | S. 37: Foto: Anett Wiegandt | S. 39: Getreidesilo, Frankfurt am Main: Architekten Wayss & Freytag A. G., o. J. / Foto: unbekannt / Repro: Sven Adelaide (Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg) | S. 41: Musculus, Johann Conrad: Der Deichatlas des Johann Conrad Musculus von 1625; Albrecht Eckhardt (Hg.), 26. Faksimile, Oldenburg: Holzberg Verlag (Staatsarchiv Oldenburg) / Repro: Dr. Timothy Saunders (Museum Nordenham) | S. 50, Abb. 1: Foto: Michael Stephan, Hude (Museumsdorf Cloppenburg) | S. 50, Abb. 2: Foto: Roland Halbe, Stuttgart (Ostfriesisches Landesmuseum Emden) | S. 50, Abb. 3: Foto: Sven Adelaide (Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg) | S. 50, Abb. 4: Foto: unbekannt (Schlossmuseum Jever) | S. 50, Abb. 5: Foto: Andreas Eiyneck (Emslandmuseum Lingen) | S. 51, Abb. 1: Foto: Manfred Sell (Deutsches Sielhafenmuseum Carolinensiel) | S. 51, Abb. 2: Foto: Stefan Schöning, Meppen (Bildarchiv Emsland Moormuseum) | S. 51, Abb. 3: Foto: Dr. Timothy Saunders (Museum Nordenham) | S. 51, Abb. 4: Foto: Stefan Schöning, Meppen (Emslandmuseum Schloss Clemenswerth) | S. 51, Abb. 5: Foto: Stephan Meyer-Bergfeld (Stadtmuseum Oldenburg) | S. 59: Foto: Dirk Heisig (MUSEALOG) | S. 68: Foto: Heiko Neumann (MUSEALOG) | S. 69: Foto: Dirk Heisig (MUSEALOG)

## IMPRESSUM

MUSEALOG – Die Museumsakademie  
Verein zum Erfassen, Erschließen und Erhalten der historischen Sachkultur im Weser-Ems-Gebiet e.V.  
Ringstraße 2  
26721 Emden  
t. 04921 997205  
www.musealog.de  
info@musealog.de

Herausgeber  
Dirk Heisig für den Verein zum Erfassen, Erschließen und Erhalten der historischen Sachkultur im Weser-Ems-Gebiet e.V.

Konzeption & Redaktion  
Dirk Heisig

Gestaltung  
Mario Filsinger | www.mario-f.de

Bildnachweis  
siehe Einklappseite

Druck  
printoo GmbH, Leer

ISBN  
978-3-00-046377-8

MUSEALOG ist Mitglied im Deutschen Museumsbund.

MUSEALOG bildet zu Fachreferent(inn)en für Sammlungsmanagement und Qualitätsstandards in Museen weiter. Die Teilnahme wird von der Bundesagentur für Arbeit und den Jobcentern durch einen Bildungsgutschein gefördert.

MUSEALOG ist eine für die Förderung der beruflichen Weiterbildung zugelassene Maßnahme und nach AZAV (A6020103) zertifiziert.

© 2014 MUSEALOG – Die Museumsakademie | Verein zum Erfassen, Erschließen und Erhalten der historischen Sachkultur im Weser-Ems-Gebiet e.V.

